

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jedes Werktages. Abonnementspreis mit Illustr. Beilage „Post u. Zeit“ frei Haus für die Zeit vom 30. Nov. bis 6. Dez. 45 Goldpf. Einzelverkaufspreis: 10 Goldpfennige

Redaktion: Johannisstr. 46

Telefon (905 nur Redaktion
926 nur Geschäftsstelle

Anzeigengebühr für die achtgespaltene Zeile ober deren Raum 20 Goldpfennige, auswärtige 25 Goldpf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Goldpfennige, Reklamen 80 Goldpfennige

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Telefon (926 nur Geschäftsstelle
905 nur Redaktion

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 286

Sonntag, 6. Dezember 1924

31. Jahrgang

Arbeiter!

Sut morgen Eure Pflicht!

Ungeheures steht auf dem Spiel für das deutsche Volk, für die deutsche Arbeiterschaft, für alle Arbeitenden in Stadt und Land.

Kämpft für Eure Freiheit!

Werbt für die Sozialdemokratie!

Wählt Liste 1: Kröger, Dr. Leber, Stelling, Moltmann.

Wer hilft euch, Kriegsoffer?

Wer denkt von den bürgerlichen Parteien heute noch an euch? Was haben sie für euch noch übrig?

Sich selbst haben sie in der Zeit der furchtbaren Geldentwertung durch Spekulation und Steuerabgabe in gewissenloser Weise bereichert und ein luxuriöses Leben verschafft, während es euch kaum möglich war, das

nackte Leben zu fristen.

Für Geheimorganisationen, die den Zweck haben,

neuen Krieg

zu provozieren, im Innern des Reiches der sozialen Reaktion die Wege zu ebnen und euch trotz der großen Opfer, die ihr dem Staate gebracht habt, wieder zu Staatsbürgern zweiter Klasse zu erniedrigen.

haben sie Geld in Hülle und Fülle!

Für euch aber haben sie nichts mehr übrig. Weist sie weit von euch, wenn sie jetzt morgen zu Euch ins Haus schleichen, mit noch so wohlwollenden Reden; wählt geschlossen

die sozialdemokratische Liste!

Die Sozialdemokratie hat sich stets mit allen ihren Kräften für die Opfer des Krieges eingesetzt und sie ist es gewesen, die nach dem Kriege mit aller Macht für ein neues Versorgungsrecht eingetreten ist. Die Sozialdemokratie hat alles daran gesetzt, die soziale Fürsorge auf eine moderne Grundlage zu stellen und

einen Rechtsanspruch

auf Vertretung in den Fürsorgeorganen des Reiches, der Länder und Selbstverwaltungskörperschaften einzuräumen. Die Sozialdemokratie hat es durchgesetzt, daß die Unzulänglichkeit des Reichsversorgungsgesetzes beseitigt wurde, sie hat erreicht, daß eine Reihe Verbesserungen erzielt wurden: eine Verbesserung des Rechtsanspruches auf Heilbehandlung, eine Verdoppelung der Kinderzulage, eine wesentliche Erhöhung der Pflegezulage für die am schwersten Beschädigten, Erhöhung der Renten für erwerbsfähige Witwen, Erhöhung der Witwenrente und der Elternrente, Erhöhung des Sterbegeldes, eine prozentuale Erhöhung sämtlicher Renten und die Beseitigung der in den §§ 63 und 64 des Reichsversorgungsgesetzes vorgesehener ungerechten Kürzungsbestimmungen.

Die Geldentwertung hatte allerdings die Vorteile dieser Gesetzesverbesserungen zum größten Teile wieder vernichtet.

Die Sozialdemokratie beantragte bereits am 20. Februar 1924, daß der Wert der Renten mindestens auf den Stand vom 1. April 1920 hergestellt und dazu die Zufahrt für besonders Bedürftige gewährt würde. Da die bürgerliche Regierung keinerlei Abänderung der von ihr erlassenen Verordnung zuließ, hat die Sozialdemokratie durchgesetzt, daß der Reichstag noch vor seiner (am 13. März d. J. erfolgten) Auflösung eine Entschließung annahm, deren Auswirkung war, daß wenigstens ab 1. April d. J. eine Erhöhung der Renten um 20 Prozent eintrat. Die Sozialdemokratie hatte am 20. Februar d. J. außerdem beantragt, daß die Verordnung über die Fürsorgepflicht vom 13. Februar d. J. aufgehoben wird. Diesen Antrag lehnte die Regierung kaltblütig ab.

Auf fortgesetztes Drängen der Sozialdemokratie hat die Regierung sich jetzt kurz vor den Wahlen entschlossen, die Renten der Kriegsoffer um 15 Prozent zu erhöhen.

Merkt ihr Kriegsoffer die Absicht? Wählt euch nicht irreführen! Kein Kriegsschädigter, keine Kriegshinterbliebene gibt am 7. Dezember eine Stimme ab für die bürgerlichen Parteien und für die Kommunisten, sondern alle Kriegsoffer wählen geschlossen sozialdemokratisch!

Achtung, Betrüger!

Zu feige unter ihrer eigenen schwarz-weiß-roten Blutfahne zu segeln, versuchen die Deutschnationalen es diesmal mit einem knallroten Flugblatt, das mit den Worten beginnt:

Genossen in Stadt und Land!

Es lebe die Revolution!

Das ganze Blatt, das unterschrieben ist:

Sozialdemokratische Partei Deutschlands
und die

Kommunistische Partei

soll den Anschein erwecken, als sei es von einem Arbeiter geschrieben.

Das ist gemeinster Schwindel.

Das Flugblatt ist in der deutschnationalen Parteizentrale in Berlin hergestellt.

Dorther stammt auch das andere Dreckblatt, in dem es heißt: „Banten, Zwischenhändler, Großhändler stehen unter besonderem sozialdemokratischen Schutz.“

Mit solchen Mitteln kämpfen die Lumpen, die sich „deutsch“ und „national“ nennen, gegen uns. Nur gegen uns, kein Wort gegen die Kommunisten.

Genossen, laßt Euch nicht verhöhnen!

Schlagt den Agenten des Großkapitals ihren Lügenbrei um die Ohren!

Stopp! ihnen das Maul, daß sie an dem gleichen Unrat erstickten!

Kämpft für die Sozialdemokratie!

Der Weg zur Freiheit.

Die Schranken von Versailles gefallen!

Die sieben abgeschlossenen deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen waren die ersten Verhandlungen, die nicht auf Grund des Vertrages von Versailles geführt worden sind. Die freundschaftlichen Auseinandersetzungen zwischen zwei gleichgestellten Nationen ergaben u. a.:

1. Die deutschen Staatsangehörigen und Gesellschaften werden in Zukunft in Großbritannien genau so behandelt wie die Staatsangehörigen der meistbegünstigten Nation.

2. Deutsche Kaufleute können wieder in Großbritannien geschäftliche Beziehungen unterhalten.

3. Die Einreisebeschränkungen werden, soweit sie nicht ganz aufgehoben worden sind, in liberalem Geiste gehandhabt werden.

4. Das deutsche Schiffpersonal usw. kann wieder auf englischen Schiffen Dienste annehmen.

Nicht nationaler Haß, sondern die

Berständigungspolitik der Sozialdemokratie und der Republik

hat dieses Ergebnis erreicht. Soll diese Politik in Zukunft fortgesetzt werden, dann

wählt sozialdemokratisch!

Kämpft für die deutsche Freiheit! Wählt Sozialdemokraten! Liste 1!

Des Volkes Schicksalsstunde.

Kampf um die Macht!

Dr. L. Lübeck, 6. Dezember.

Ganz offen hat der Graf Westarp es ausgesprochen in der großen Kollisionsverlammlung: Der 7. Dezember ist für uns ganz nackter Kampf um die Macht. Wir wollen die Macht im Staate wieder haben. Deshalb rufen wir zum letzten entscheidenden Ansturm auf die Bollwerke der Arbeiterschaft, der Republik und der Demokratie!

Graf Westarp war vor dem Kriege schon ein Hauptvertreter der altpreussischen Junker. Er ist es heute noch. Gerade diese schwarz-weiß-roten Junker waren und sind des deutschen Volkes Pest und Schicksal. Sie sind besessen von einer unbändigen Gier, ihr Land und ihr Volk unumschränkt zu beherrschen. Von rasender Herrschsucht seit altersher kennen sie nur ein Ziel und eine Sehnsucht: rücksichtslos die Macht zu schwingen über alles, was „unter“ ihnen steht. In den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege hatten die Landjunkere ein inniges Geheimbündnis geschlossen mit den ebenso mächtigen und nachlässigen Industriee- und Schloßjunkern. Und im Zeichen schwarz-weiß-rot, im Glanze Wilhelms II. regierten sie Deutschland unumschränkt nach Laune und Willkür, schlangen sie erbarmungslos die Peitsche über alles, was nicht unbedingt partierte.

Heute ist es erwiesen, daß diese Junkerclique genau wußte, daß Wilhelm II geisteskrank war; heute geben sie zu, daß alle Eingeweihten die Katastrophe für Deutschland kommen sahen.

Was haben sie dagegen getan? Nichts! Weshalb nicht? Auch darauf gab Graf Westarp eine sehr deutliche Antwort.

Es gab nämlich nur ein Mittel, die törichtesten Gaudelosen des Kaisers unmöglich zu machen, es gab nur ein Mittel, Deutschland vor seinem Schicksalsweg ins Verderben zu bewahren: das war der Ausbau der Volksrechte, das war die Erweiterung der Rechte des Reichstages gegenüber der Krone, fortwährende Demokratie!

Und gerade das wollten die Junker nicht. Gerade diesen Ausbau einer deutschen Demokratie haben die alten Machthaber mit allen Mitteln verhindert. Denn damit hätten sie ja auch ein Teil ihrer Machtstellung eingebüßt, hätten auch sie darauf verzichten müssen, die rücksichtslose Peitsche ihrer persönlichen Willkür nach Herzenslust zu schwingen. Das konnte nach Ansicht der preussischen Junker niemals geschehen.

Ehe sollte das Reich zugrunde gehen. Lieber sollte das deutsche Volk verfallen in Not und Elend und in einem aussichtslosen Krieg zwei Millionen Männer verbluten sehen, das letzte Opfer.

Das war der schwarz-weiß-rote Patriotismus! Alle Macht dem Großkapital und den Agrariern -- oder Untergang und Elend dem ganzen Volk!

Ist es heute anders geworden?

Im November 1918 lagen das schändliche Versagen und der losse Eigennutz der deutschen Oberschicht offen vor aller Augen. Lernet die hohen Herren jetzt um? Versuchten sie nun das Versäumte nachzuholen und dem Volke die zutreffenden Rechte zuzugestehen?

Keine Spur! Die Herren kannten das deutsche Bürgertum. Sie rechneten mit seiner grenzenlosen Dummheit und mit seinem leichtsten Vergessen. Sie verschwanden einfach für kurze Zeit. Aber ihr Ziel blieb nach wie vor unverändert: sie wollten ihre alte Macht wiedererobern. Die alten Staatsmänner, Generäle, Grafen usw. sollten wieder in gleichem Gewand auf dem Schimmel des patriotischen Zieles in ihre alte Macht zurückkehren.

Die deutschnationale Politik von 1918 bis heute diente nur diesem einen Ziel. Das Symbol dieses Zieles der Wiedereroberung der Staatsgewalt durch die alten Machthaber ist die schwarz-weiß-rote Flagge. Deshalb die inbrünstige Anbetung dieser Flagge.

In ihrem Kampf um die Macht wendet die Reaktion alle Mittel an. Jene Mittel, die das öffentliche Leben Deutschlands seit sechs Jahren mit Gift und Haß erfüllt. Mit der persönlichen Heß gegen den Reichspräsidenten fing es an. Dazu kam dann die hemmungslose nationalistische Verhetzung und nicht zuletzt ein infernalistischer geschürter Haß gegen Frankreich. Erfolg dieser Arbeit war der Ruhrkrieg und damit der Zusammenbruch der deutschen Währung und der deutschen Wirtschaft. Große Volkschichten wurden ausgeplündert und enteignet. Namenloses Leid und bittere Verzweiflung zog in Deutschland durch Stadt und Land.

Und das gerade hatten die Deutschnationalen gewollt. Verzweiflung an allem, an Staat, an der Republik, das war der Fruchtboden, auf dem die schwarz-weiß-roten Säme wachsen sollten. Ein halbverhungertes Volk mußte eine leichte Beute werden für den nationalistischen Wirbelwind, der, wie vom Teufel angeblasen, die Köpfe verwirrte. Eine halbverhungerte Arbeiterschaft konnte nicht mehr den nötigen Widerstand leisten, sie mußte zerfallen und den kommunistischen Helfershelfern der Reaktion als leichte Beute anheimfallen.

Auf solchem Boden wuchs die Reichstagswahl des 4. Mai. Sie erfüllte der Reaktion „beinahe“ ihre Wünsche. Die Volkspartei unter der charakterlosen Führung Stresemanns ging ins nationale Schlepptau. Der schwarz-weiß-rote Rechtsblock, die Staatsherrschaft eines neuen Kaiserturns und damit eine neue Katastrophe standen vor der Tür.

Wir wissen, wie dieser schöne Plan an der deutschnationalen Demagogie schließlich scheiterte. Und wie der Reichstag den letzten

Sozialdemokraten wählen vormittags!

Schritt vom Volksstaat zum schwarz-weiß-roten Klassenstaat doch nicht machen konnte, nicht zum wenigsten infolge Eingreifens des republikanischen Reichspräsidenten.

Die letzte Entscheidung soll nun morgen fallen. Es ist die Entscheidung, ob Deutschland ein Volksstaat bleiben soll, oder ob wieder die alten wilhelminischen Gräueltaten ihre verderbliche Kleinherlichkeit aufrichten sollen.

Die Deutschnationalen haben ihre letzten Kräfte mobilisiert. Sie kämpfen voller Verzweiflung und Wut. Wissen sie doch, daß ihre Pläne für immer gescheitert sind, wenn sie nicht morgen den Reichsblock doch noch erkämpfen können. Sie wissen, daß keine Umgehung ihnen wiederbringen kann, was der gegenwärtige Augenblick ihnen vorenthält.

Mit leidenschaftlicher Erbitterung hat sich die am 4. Mai geschwähnte Sozialdemokratie den schwarz-weiß-roten Machtansprüchen entgegen geworfen. Sie führt diesen Wahlkampf mit dem einen großen Ziel: Gegenangriffe gegen die Reaktion! Schlagt die nationalistische Sturmflut in die Flucht!

So hat sich dieser Wahlkampf entwickelt zu einem erbitterten Ringen zwischen Arbeit und Großkapital, zwischen schwarz-rot-gold und schwarz-weiß-rot, zwischen Sozialdemokraten und Deutschnationalen. In diesem Kampf müssen die Nebenparteien beiseite stehen und abfallen. Deshalb das störrische Verhalten der Kommunisten und Völkischen, deshalb auch der verzweifelte Schrei der Volkspartei: Die Parole ist falsch, die Mitle macht!

Oh nein! Nicht um die Mitle gehts, sondern um die Frage: Rechts oder Links? Der Kampf ist nicht um das Wahlergebnis, die Volkspartei hielt alle ihre Wahlversammlungen vor drei bis vier Tausend Zuhörern ab. Und vor allem die Arbeiterschaft hat die große Entscheidungsfrage angenommen. Mit Begeisterung und Leidenschaft.

Ihre äußerste Kraft wirft sie in die Waagschale des Schicksals. Alles für die Republik! Alles gegen Schwarz-weiß-rot und für Schwarz-rot-gold.

Nie sah Deutschland seit 1918 solche Volksbewegung wie in diesem Entscheidungskampfe. Morgen gewonnen — alles gewonnen. Morgen verloren — alles verloren! Das ist das heilige Feldgebet der Proletarier, aller Republikaner, aller Arbeiter, Beamten und Anarchisten!

Nie wieder die absolute Herrschaft des Kaisers und seiner Kalabrine! Nie wieder die schwarz-weiß-rote Peitsche der Junkerherrschaft und der Willkür der Kapitalherren!

Wir stehen zum Volksstaat!
Wir kämpfen für die Freiheit!
Wir stehen und fallen diesmal mit dem Zeichen der Republik, mit den Farben schwarz-rot-gold!

Nie wieder wird sich die Arbeiterschaft entrecht lassen!
Nie wieder wird sie sich unter das Joch einer Monarchie, einer Freiheit und Sozialdemokratie heißt die Lösung!

Das deutsche Volk wählt diesmal geschlossen Sozialdemokraten.

Alle Arbeitenden in Stadt und Land wählen
Liste 1.

Keine Antwort!

Die deutsche Volkspartei und die vier offenen Fragen.

Vier Fragen richteten wir am Dienstag an die Deutsche Volkspartei: fünf Spalten lang antwortet Herr Dr. Heinrich Bauer heute im „Aufbau“. — Aber nur auf eine Frage antwortet er direkt. Auf die Frage, warum die „Nationalliberalen“ nicht mehr „Nationalliberale“ heißen, wie die „Sozialdemokraten“, — „Sozialdemokraten“, nämlich, weil das ein „Fremdwort“ war. — Nun wagt ihr's!

Keine Antwort gibt die Deutsche Volkspartei auf die Frage Monarchie oder Republik?

Keine Antwort gibt die Deutsche Volkspartei auf die Frage, ob sie es billigt, daß in ihrem offiziellen Organ die Reichsarbeiten als „Mitschriftbatterien“ bezeichnet werden.

Die Zusage des Herrn Bauer, daß er uns öffentlich gegenüber übertritten würde, hat er nicht gehalten. — Ihm fehlte der Mut dazu. Er kann nur im Verborgenen feigen Schweigen und keiner der sonst so großzügigsten „Revolutionäre“ erwiderte auf die Angaben.

Hier die Verpflichtung, die unterzogen wurde:

„Wir verpflichten uns zu sämtlichen vorerwähnten Arbeiten in ganz Deutschland, wo dieselben infolge ausgebrochener Streiks niedergelegt werden.“

Ingesamt trug die Verpflichtung 96 Unterzeichner ehemaligen Kommunisten. Bei den Landarbeiterstreiks in den Kreisen Deutsch-Krone, Lauenburg, Greifswald, Stralsund, Kolberg usw. wurden die Mostanjäger bereits als Streikbrecher verwendet.

Reichskanzler Marx.

Reichskanzler Marx bekennt sich zu Schwarz-rot-gold.

Karlsruhe, 6. Dezember. (Radio.) Der Reichskanzler sprach am Freitagabend in Karlsruhe in einer gut besetzten Versammlung. Im Verlaufe seiner Rede verteidigte er sich gegen den Vorwurf der Verteidigung der schwarz-rot-goldenen Reichsarbeiten.

„Ich habe, wie jeder andere Beamte, den Eid auf die Verfassung geleistet und Schwarz-rot-gold sind die in der Verfassung festgesetzten Farben. Diese Farben waren im Laufe der Jahre die Farben des neuen Deutschland sind, das wir aus den Trümmern des verfallenen Reiches retteten. Wo waren denn jene letzten Schreier, die heute mit schwarz-weiß-rot parteipolitisch Geschäfte machen müssen, als wir die schwarz-rot-goldene Fahne hielten? Unter den Farben Schwarz-rot-gold haben wir das Reich und die Einheit der deutschen Nation gerettet.“ (Lebhafte Beifälle.)

Achtung Wahlbeisitzer!

Noch ist die Schlacht nicht geschlagen. Mit dem verwerflichen Mittel versuchen die Deutschnationalen noch im letzten Augenblick Stimmen zu lockern. In einer vertraulichen Anweisung an ihre Organisationen im Lande heißt es z. B. u. a.:

„Im Wahllokal müssen sich mindestens zwei Leute während der ganzen Wahlzeit aufhalten. Sie haben den des Schreibens und Lesens Unkundigen bei dem Wahlakt behilflich zu sein. Für dieses Amt kommen nur Persönlichkeiten in Frage, die bekannt und beliebt sind, da sie die letzte Möglichkeit der Wahlbeeinflussung darstellen.“

Aus dieser geheimen Kundgebung der Deutschnationalen ergibt sich, daß diese Partei, die angeblich für Ehre und Wahrheit kämpft, die Analphabeten zu einem großen Betrug mißbrauchen will. Sie will siegen — ob mit Lüge und Verleumdung, das ist ihr gleichgültig. Die republikanischen Beisitzer in den einzelnen Wahllokalen werden deshalb vor allen Dingen ihr Augenmerk auf solche Personen richten müssen, die im Wahllokal nichts zu suchen haben. Sie dürfen außerdem ihre deutschnationalen Kollegen nicht aus dem Auge lassen. Nur so kann der neueste deutschnationale Betrug in den letzten Stunden verhindert werden. Also aufgepaßt!

Der deutschnationale Spitzenkandidat unter den Fittichen Herrichts.

Wo bleibt denn die „nationale Ehre“?

Köln, 4. Dez.

Der französische Ministerpräsident hat dem deutschnationalen Spitzenkandidaten der deutschnationalen Volkspartei des Wahlkreises Koblenz-Erzer, den „Kriegsverbrecher“ unter der Nr. 90 steht, auf Antrag seiner Partei für die Dauer des Wahlkampfes freies Geleit im besetzten Gebiet zugesichert. Mit Recht bemerkt hierzu die Kölner „Volkzeitung“: Während die Deutschnationalen im Falle Rathenau mit dem Beantragungsfakt Herrichts im Wahlkampf eine Propaganda im Namen der nationalen Ehre des deutschen Volkes entfalten können sie es nicht, sich selbst an den Großmut des französischen Ministerpräsidenten zu wenden, um einen der „Kriegigen“ von dem französischen Bannspruch loszukaufen. Fürwahr auch dies Verhalten paßt voll und ganz für Partei „Halb und Halb“.

Auch ein Erneuerer Deutschlands.

Schneidemühl, 5. Dezember. (Radio.)

In Schneidemühl (Grenzmark) wurde heute vormittag der Spitzenkandidat auf der Reichstagsliste der Deutschnationalen des Wahlkreises Frankfurt a. D. namens Karl Köhler wegen homosexueller Verbrechen verhaftet. Köhler ist wegen Befreiung des Reichspräsidenten erst vor wenigen Tagen in Künstlin verurteilt worden.

Ist das Brot noch nicht teuer genug?

Gegen Schutzoll gegen Brottwucher

Wählt Sozialdemokraten!

Warum brach die Front zusammen?

Das Ergebnis des parlamentarischen Untersuchungsausschusses.

„Die Heimat hat die Front erdolcht.“ Mit dieser Lüge gehen die Deutschnationalen auch in diesem Wahlkampf wieder hausieren. — Zur rechten Zeit ist das Ergebnis der amtlichen Untersuchung wenigstens im Auszug bekannt geworden.

Der Untersuchungsausschuß bestand aus Mitgliedern sämtlicher Parteien. So urteilen seine Mitglieder:

Der deutschnationale General v. Aul: „... unserer ergriffensten, bis zum äußersten Grade menschlicher Leistungsfähigkeit angepanzten Heere fehlte der Ehrgeiz. Es unterlag der außerordentlichen Unerblichkeit des Feindes, nachdem die Amerikaner in ungeahnter Stärke auf dem westlichen Kriegsschauplatz erschienen waren... Die Behauptung, daß lediglich der Vorkriegsstand aus der Heimat uns des Sieges fernab habe, läßt sich somit unter keinen Umständen aufrecht erhalten.“

Oberst Scherdtzeger, Sachverständiger der Obersten Heeresleitung:

„Wir sind nachgerade dahin gelangt, daß das Scheltwort vom Dolchstoß alle Tage und bei den verschiedensten, besonders innerpolitischen Gegenständen verwendet wird. Insofern habe ich es bei seiner begrifflichen Unklarheit und Gefährlichkeit als eine der übelsten Erzeugnisse der Nachkriegszeit bezeichnet und den Wunsch ausgesprochen, wir möchten aus dieses Schlagwortes möglichst entledigen, da es weder der tatsächlichen Klärung noch der so dringend erforderlichen inneren Sammlung unseres Volkes diene.“

Der konservative Professor Hans Delbrück:

„Der wahrhaft Schuldige war der Führer, und wenn man will, mit ihm die Kreise des Volkes, die hinter ihm standen und ihm vertrauten, indem sie freilich von ihm über die Sachlage getäuscht wurden. Da diese Tatsache durch die Rede vom Dolchstoß verdunkelt wird und, wie nicht zu bezweifeln ist, vielfach absichtlich verdunkelt wird, so fühle ich mich meinerseits genötigt, nach wie vor den Dolchstoß als eine Legende zu bezeichnen.“

Amtsgerichtsrat Dr. Ludwig Herz: „Die Erzählung, daß die Front von hinten erdolcht worden ist, ist eine Fabel.“

Ein der „Lübener General-Anzeiger“ muß daraufhin von den Dolchstoßern abrücken. Nur der „Aufbau“ der Deutschen Volkspartei läßt weiter.

Naht Schluß mit neuen Volkstugenden!

Die Schwarzer.

Für wen soll das deutsche Volk arbeiten?

SPD. Weimar, 5. Dezember. (Sig. Drahtber.)

Erst kürzlich hat ein Oberstleutnant in Leipzig dem ehemaligen Herzog von Meiningen eine Abfindungssumme von 8 1/2 Millionen Goldmark bewilligt. Das ist ein Betrag, der zur Zahlung einer monatlichen Rente von 41 250 Goldmark im voraus verpflichtet. Jetzt verurteilt das Erfurter Landgericht in den Prozessen des Fürsten Günther zu Schwarzburg gegen das Land Thüringen ein Urteil, das die Abfindung für die nächsten 10 Jahre den Forderungen des Fürsten gerecht werden müsse. Die Beträge, durch welche der Kläger im Dezember 1918 das Kammergut dem Staate überlassen habe, seien als nichtig zu betrachten, weil sie gegen die guten Sitten verstoßen.

Arbeitnehmer, wie lange soll dieser Abfindungsstapel noch andauern? Gebt den Nichtstunern am Sonntag die richtige Antwort!

Das zerbrochene Hakenkreuz.

Die Ruhrarbeiter rechnen ab mit dem Schlageterklingel.

Bochum, 5. Dez.

Das Ende des Wahlkampfes steht auch im Ruhrgebiet im Zeichen einer großen Begeisterung für die Republik. Die Wähler hatten nach dem Schützenhof eine Wahlversammlung einberufen, bei der der Vertreter Hitlers Straffer sprechen sollte. Fünftausend Menschen und mehr waren erschienen, um von Straffer Rechenschaft zu fordern für die verbrecherische Politik der Hakenkreuzler gegenüber dem besetzten Gebiet. Die Hitleraner bekamen es aber mit der Angst zu tun, als sie den Aufmarsch des republikanischen Ruhrvolks unter schwarz-rot-goldenen Fahnen sahen. Der völkische Versammlungsleiter zeigte sich erst gar nicht der Menge. Die Kanone Straffer verurteilte ebenfalls, obwohl die Herrschaften jedem Besucher zu 50 Pf. Eintrittsgeld abgenommen hatten. Ob dieses Betrug und dieser Feigheit brach ein Sturm der Entrüstung aus, der sich in mächtigen Kundgebungen für die Republik und das Reichsbanner auswirkte. Die Polizei verurteilte leider, die Teilnehmer, die die Eintrittsgelder bereits in Sicherheit gebracht hatten, festzusetzen.

Wählt keine Splitterparteien.

Berlin, 6. Dezember. (Radio.)

Die Reichsregierung macht in einem Appell an das Volk darauf aufmerksam, daß die Wahl von Splitterparteien keineswegs zum Ziel führe. Sie erklärt ferner, daß das Heil nicht in der Zerplitterung liegt, sondern in dem Streben zum Ganzen und zur Einheit.

Wie Hitler an den Unrechten kam.

Auf der Schnorrtour in Holland.

SPD. Amsterdam, 5. Dezember. (Sig. Drahtber.)

Die niederländische Presse behandelt in eingehenden Ausführungen die vom „Soz. Freidenker“ verbreiteten Enthüllungen über die Finanzierung des Hitlerputsches. Daß Ludendorff und Hitler in der Schweiz Finanzaktionen größeren Stils unternommen haben, war in Holland nicht unbekannt. Verträge der Völkischen, auch bei deutschen Banken in Amsterdam Geld für ihre Propaganda aufzubringen, sind damals, wenigstens soweit der Deffenlichkeit bekannt wurde, geschlossen. Hitlers Agent wandte sich damals an eine falsche Adresse, als er sich einem ihm von befreundeter Seite als durchaus „zuverlässig“ geschilderten Amsterdamer Vertreter eines Berliner Bankhauses anvertraute. Der Belarier enthüllte seinem vermeintlichen Parteigänger, einem Herrn mit ausgesprochen semitischem Typ, seine Pläne zur Befreiung Deutschlands von der Herrschaft Judas. Der Bankdirektor schenkte dem Hitleragenten zunächst die größte Aufmerksamkeit, beendete aber das Gespräch mit den Worten: „Ich danke Ihnen sehr, ich bin Jude.“ Der Vorfall bildete damals tagelang den Stoff zu zahlreichen Witzen an der Amsterdamer Börse.

Die Wäueren fallen.

Frankreich läßt die deutsche Kunst zu Gast.

Paris, 6. Dezember. (Radio.)

Am Freitag hat die französische Regierung beschlossen, Deutschland zu der im Frühjahr in Paris stattfindenden internationalen Ausstellung für angewandte Kunst einzuladen. Der französische Botschafter in Berlin wird am Sonnabend die Einladung offiziell übermitteln. Die Platzfrage wird eine der Bedeutung des deutschen Kunstgewerbes entsprechende Lösung finden.

Ein schnelles Ende.

Die spanische Nationaldiktatur verkracht.

Paris, 6. Dezember. (Radio.)

Nach Meldungen, die aus Spanien durchdringen, ist die spanische Diktatur des Generals Primo de Rivera, am Ende seines Latens. Er soll deshalb einen Ausweg dahin suchen, unter seiner Präsidentschaft wieder ein Ministerium zu bilden. Als Minister des Auswärtigen in einem ersten Kabinett des Überganges von der Diktatur zu verfassungsmäßigen Zuständen soll der spanische Gesandte in London in Aussicht genommen sein.

Grüße der französischen Genossen!

Berlin, 5. Dezember. (Radio.)

Am Donnerstag ist beim Parteivorstand in Berlin folgendes Telegramm des französischen Sozialisten aus Paris eingetroffen: „Am Vorabend der Deutschen Reichstagswahl sendet die sozialistische Partei Frankreichs der deutschen Sozialdemokratie ihre aufrichtigsten Glückwünsche. Der Weltfriede hängt in hohem Maße von dem Erfolg ab, den ihr nach einem harten Kampf errungen werdet. Wir sehnen Euren Erfolg von ganzem Herzen herbei und senden Euch unsere brüderlichen Grüße.“

„Ich erwarte, daß beim Einschreiten der Truppen mindestens 500 Leute zur Strecke gebracht werden.“

(Telegramm Wilhelm II. an den Kommandanten von Berlin bei einem Straßenbahnstreik im Jahre 1900.)

Wollt Ihr den wiederhaben?

Dann wählt schwarz-weiß-rot!

Wirtschafts-Wahlkatechismus.

Geld war knapp.

Industriebarone und Agrarier haben das ganze Jahr über Geldmangel geklagt. Ueberall erlangt ihr Geld vom großen Dalles, sobald ihnen durch die Regierung Anleihen über das erforderliche Maß hinaus gewährt, Steuern gestundet und suspendiert wurden. Für das „verarmte“ Unternehmertum hatten die bürgerlichen Parteien alles übrig.

Lieber Leser, dem keine Kredite gewährt und dem keine Steuern erlassen wurden, wie steht es eigentlich um die Verarmung des deutschen Unternehmertums? Wahltag sei Erinnerungstag und so ermahne Dich an folgendes:

1. Hast Du die Goldbilanzen unserer Kapitalgesellschaften gesehen? Sprich aus ihnen Verarmung und Substanzschwund? Die Stahlbaum A.-G. vom Spritzgerüst hatte ein Friedenskapital von 3 Millionen, heute beträgt es 20 Millionen, die Elberfelder Farbwerke A. G. von 4 1/2 Millionen, heute 25 Millionen, die Elberfelder Zement A. G. von 54, heute von 176 Millionen, die Hütten- und Zementwerke A. G. von 4,5, heute von 22,5 Millionen, die Textil-Fabrikation A. G. von 4,5, heute von 19,3 Millionen, die Hütten- und Zementwerke A. G., die Stinnes-Niebeck-Montan A.-G. und viele andere verdoppelt ihr Kapital. Natürlich verließen sich die Millionen in Gold. Dabei muß man antehalten, daß in den Gesellschaften eine weit größere Vermehrung der Friedenskapitalien statt als angegeben wird. Sieht das nach Verarmung aus? Wo ist Dein Goldzwang?

2. Und wie steht es mit dem flüssigen Kapital? Es steht fest, daß die deutschen Kapitalisten aus der Zeit der Flucht der Mark ins Ausland noch bedeutende Auslandsguthaben besitzen, und die Geldbewegung nach den Schweizer Banken beweist, daß diese Guthaben sehr bedeutend sind.

3. Das Geld war bei den deutschen Kapitalisten auch zur Zeit der größten Geldklemme so flüssig, daß die deutsche Wirtschaft in der Frankenspekulation 200 Goldmillionen und wenig später 50 Goldmillionen in Spekulation mit dänischen Kronen, ohne merkliche Schwierigkeiten verlor.

4. Es war so flüssig, daß der Reichslandbund über Riesentende verfuhr und den Agrariern, um die Brotpreise in die Höhe zu treiben, 20 bis 30 Prozent über Börsenpreis für ihr Getreide bezahlte.

5. Es muß flüssig gewesen sein, denn sonst hätte die von rechtsorientierten Beamten geleitete Seehandlung nicht internationalen Gewinnern vom Schlage Antifers Millionen Kreditlinien, um Pionierlager zu verschaffen.

6. Wenn das Geld nicht flüssig gewesen wäre, dann hätte unsere Wirtschaft nicht einen wesentlichen Teil unserer Ernte für rund 130 Mark pro Tonne nach dem Auslande verkaufen können, um die Mengen nach wenigen Tagen für rund 225 Mark die Tonne wieder kaufen zu müssen. Dieses Kunststück des deutschen Ernährungsministers Ranig war eine Liebesgabe an Agrarier und Spekulation, die uns Millionen und Übermillionen gekostet hat.

Aber, lieber Leser, Du hörst es doch: Das Geld war knapp! Der Demokrat Dr. Schacht, Präsident der Reichsbank, soll diese Geldknappheit verschuldet und die Sozialdemokratie soll ihn dabei unterstützt haben. Richtig, wir bekennen uns schuldig. Aber wir stellen fest, daß durch die schädlichen Kreditbewilligungen kein Pfennig Kredit der Wirtschaft entzogen wurde, da die Kredite die Grenze von 2000 Millionen nicht überschritten haben. Was wir Sozialdemokraten in der schädlichen Politik unterstützt haben, war die Verhütung weiterer Exzesse mit Reichskrediten. Die Wechselkredite an die Privatwirtschaft drohten ernstlich unsere Rentenrente zu zertrümmern. Wir waren auf ein Saaz daran, lieber Leser, in eine neue Institution zu schlüpfen, in eine neue Glanzzeit für Devisenschieber. Das hat die Sozialdemokratie verhindert! War's recht getan?

Weil es uns, den „sozialdemokratischen Wirtschaftsfeinden“, gelungen ist, wenigstens diesen Plan zu vereiteln, deshalb hatten die deutschen Unternehmer „kein Geld“. Ei ja! Für Dich hatten sie nichts. Sie hatten es aber

für die Devisenspekulanten, denn hier winkten goldene Gewinne.

für den Goldmarkt mit seinen Wucherzinsen, für die Pfandleiher und andere Wucherer.

Da blieb, lieber Leser, für Werkstoff und Betrieb nichts übrig. Dort wurde eben zu wenig verdient. Es ist wirtschaftlich, daß Riesensummen zur Zeit der angeblich großen Geldklemme aus der Wirtschaft in die Geldwuchergeschäfte gestossen sind. Man verdient mehr, wenn man Geldgeschäfte macht — und den Betrieb stilllegt. Siehst Du nun ein, warum Du monatelang arbeitslos wirst? Wenn Du aber um Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung einkamst, dann, ja dann — war wiederum das Geld knapp.

Da wir nun einmal beim Geld sind: auch in Zukunft werden diese Leute für Dich, lieber Leser, nichts übrig haben. Aber dem ehemaligen Kaiser wollen die Bürgerlichen Milliarden in den Hals werfen. Das ist eine Angelegenheit, die Dich, Wähler zum Reichs- und Landtag, finanziell stark interessiert. In Preußen

wollte man mit dem Erlandsdeputat gütlich fertig werden und der deutschvolksparteiliche Finanzminister halte einen Vorschlag gemacht, von dem selbst Deutschnationalen bekümmert, weiter kann man das Entgegenkommen des Senates nicht mißbrauchen. Der Herr in Bonn lehnte aber ab. Er will noch mehr haben; er will die Nation noch mehr auspreisen. Allein an Land will er losziehen, daß eine deutsche Mittelstadt davon leben könnte. Weiter verlangt er Kunstschätze, und man befürchtet selbst in Reichstreffen, daß, wenn er sie bekommt, diese Kulturgüter, die dem Volk gehören und die unsere Jugend zu Hohem und Edhem begeistern sollen, in die Kabinette amerikanischer Dolmetscher finden. „Vater des Volkes so sein.“ Die Angelegenheit steht so, daß wir mit dem Esfalter nur auf Grund eines Reichsgesetzes fertig werden können, das der Nation ihr Recht in diesem Abstreifungsstand werden läßt. Der Führer der Sozialdemokratie, Hermann Müller, hatte bereits ein solches Gesetz durch Antrag im alten Reichstag angeregt. Es fand die Abneigung der bürgerlichen Parteien — und wenn der neue Reichstag nicht sehr rot wird, hast Du, lieber Wähler, damit zu rechnen, daß der Deputat in Holland keine Milliarden schluckt, und das Geld bei uns noch knapper wird. In diesem besonderen Fall heißt das: Du mußt für Deinen „geliebten Landesvater“ mehr Steuern zahlen und den Hungergürtel noch enger schnallen.

Hast Du bisher nicht genug der Steuerlasten getragen? Schau her: Am 1. April 1924 bis Ende Oktober nahm das Reich an Steuern, Zöllen und Abgaben rund 3983,9 Goldmillionen ein. Davon hast Du aufgebracht an Lohnabzugssteuer 707,3 Millionen. Das ist mehr als der siebente Teil. Die Umsatzsteuer, die ja auch von Dir und Deinesgleichen aufgebracht wird, betrug 1060,3 Millionen. Dein Teil schwillt auf die Hälfte der Gesamtsteuer an! Nimmst Du Zölle und andere indirekten Steuern dazu (Zucker, Tabak, Leuchtstoffe usw. Steuern) dann haben die breiten Massen ca. 75 Prozent der Gesamtsteuerlast getragen. Die Steuer vom Kapitaleinsatz (Vehs) betrug aber nur 502,6 Millionen, die Körperschaftsteuer 171,3 Millionen. Jeder Kommentar ist überflüssig. Bei ihnen war ja das Geld knapp — also schubete man Dir keine Steuer. Du hastest wahrscheinlich nach der Auflassung der bürgerlichen Politiker zuviel Geld.

Wir haben, lieber Wähler, heute vom Geld geredet. Dazu paßt das alte Wort: Wahltag ist Zahntag — und Du zahlst heim, indem Du

sozialdemokratisch wählst!

Was mancher noch brauchte.

In diesen Wählern steckt das Material von dem Unheil der Politik Wilhelms II. Wer Bücher, wie die von Waldersee, Jedlich-Trühler, Eulenburg, oder auch das neueste Werk von Theodor Wolff gelesen hat, bei dem verängt keine monarchistische Agitation mehr. Aber die große Masse der Wähler kommt nicht an diese diesen Bücher heran, ihnen fehlt zum Studium die Zeit. Deswegen ist sehr willkommen, daß jetzt im Verlag Ullstein-Berlin ein Büchlein erschien:

Die Monarchie Wilhelms II.

Darin hat Eud Cyp eine Zusammenfassung der wichtigsten Befundungen über Wilhelms politische Taten gegeben. Es sind nur noch wenige Tage bis zur Wahl, am dieses Büchlein von 99 Seiten, das 1 M kostet und überall zu haben ist, kann lesen, wer noch irgendeinen Zweifel hat. Wer es gelesen hat, der ist bereit gegen alle monarchistischen Lockungen; und wenn ihm ein Deutschnationaler ein Loch in den Bauch redet, es ist alles vergebens. In dem Büchlein erscheint Wilhelm II. als das, was er war: Ein Mann, der die Führung zur Einheit beanspruchte, der in sich selbst aber keine Einheit trug; ein Schwärmer, der nur sich hören wollte und auf diese Art nie zur Selbstunterweisung kam; einer, der die Minister zu Handlangern herabdrückte und auf diese Art allerdings nicht zu Ministern kam, die tatächlich den Beruf eines Staatsmannes in sich trugen. Hier ist der Punkt, an dem auch der Leser des Eud Cyp's Buches kritisch werden muß. Wer nur ein bißchen nachdenkt, muß zum Schluß kommen, daß eine Gesellschaft, die Wilhelm solange ertrug und ihn sogar verherrlichte, seiner wert sein muß. Wie der Herr, so daß Gesherr! Wenn man sieht, wie Hohenlohe als Reichskanzler zu Waldersee kam, er als Reichskanzler habe sich vorgenommen, sich über nichts zu ärgern und alles laufen zu lassen; wenn man hört, daß

Sülow dem Monarchen niemals nein sagte und sich lediglich auf dessen Vergeßlichkeit verließ, und wenn man sich überhaupt die Umgehung des Kaisers nach Jedlich-Trühlers Schilderungen vor Augen hält, dann bleibt einem nur der Schluß: Allerdings war der fürchterliche Zusammenbruch unter einem solchen Monarchen unvermeidlich, aber die Schuld daran fällt schließlich auf die feudale und bürgerliche Klasse, die Wilhelm II. gewähren ließ. Und so ergibt sich für die bevorstehende Wahl, daß jene Parteien, die einst die Leibgarde Wil-

helms II. bildeten (sie firmieren heute als Deutschnationalen und Deutsche Volkspartei), die Strafe erleben müssen, vor der Wilhelm II. nach Holland geflüchtet ist. Vom Zentrum und den Sozialdemokraten hat Wilhelm II. in einem Briefe an den Zaren am 7. Februar 1905 gesagt, sie seien reich, samt und sonders gehent zu werden. Und gegenüber dem Abgeordneten von Erfurt:

„Republikaner sind Leute, die verdienen, gehent und erschossen zu werden!“

Gehent und erschossen ist keiner worden, aber Gefängnisstrafen im reichen Ausmaß sind niedergegangen, besonders auf Sozialdemokraten, gelegentlich auch auf Demokraten und Zentrumsmänner. Das sind gerade die Parteien, die jetzt die republikanische Idee tragen. Die anderen aber: Deutschnationalen und Volksliste, Deutsche Volkspartei und Bayerische Volkspartei und noch einiges Kruppzeug, hüten den „monarchischen Gedanken“. Sie haben noch nicht genug an dem schauerlichen Unheil, das ihr hochverehrter Wilhelm II. über Reich und Volk gebracht hat! Streicht ihnen das Werkzeug an am 7. Dezember!

Schreikreis in Niederösterreich.

Wien, 4. Dez. (Sig. Draht.)

Der Landesaktionsausschuß der niederösterreichischen Lehrer hat am Donnerstag beschlossen, wegen der ablehnenden Haltung der niederösterreichischen Landesregierung gegenüber den Gehaltsforderungen der Lehrer am Dienstag einen eintägigen Demonstrationsstreik in allen Schulen Niederösterreichs zu veranstalten. Die sozialdemokratischen Mitglieder der Landesregierung hatten vorgeschlagen, daß die Regierung die Deckung für die Forderungen der Lehrer aus allgemeinen Mitteln tragen soll. Dieser Vorschlag ist aber von der christlich-sozialen Mehrheit abgelehnt worden. Am Dienstag wird der Aktionsausschuß der Lehrer erneut zusammentreten, um über die weiteren Schritte zu beraten.

Verantwortlich: Für Politik u. Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmig. Für Freitakt Lübeck und Feuilleton Hermann Bauer. Für Inserate: Carl Luidhardt. Verleger: Carl Luidhardt, Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck



Die Kluge Anna schafft die Kohle- und Gasrechnung aus dem Hause durch den unüberwindlichen Pimpf-Well-jab-Gewinn!

Kostenlose Vorführung und fachmännische Beratung durch die Firma **Adolf Borgfeldt** Mühlenstraße 36 **Versäumen Sie nicht** meinen Ausstellungsstand während der Weihnachtsmesse im Städtischen Saalbau zu besichtigen.

Die Steinfeldbauern

Roman von Valentin Traudt

27. Fortsetzung.
Auf seinen Sohlen schlief die Zeit vorüber, Minute um Minute. Die Minuten aber drückten wie Angliedjahre, immer härter, immer schmerzhafter. Nur die Frau schien das nicht zu empfinden. Sie stand am Fenster und sah über das Dorf hinweg. Immer noch kreisten die Krähen in großen Scharen über den Häusern. Da sahen wieder zwei auf der Scheune. Du, da kam eine gegen das Fenster. Ein Schrecken überkam das Weib. — Nein, sie flog auf die Miste. Da lag vom Sonntag her noch ein Knochen.
„Er muß! Er muß!“ dachte sie.
Wie sollte es aber dann werden? Von dem Steinbruch und den Verträgen und den Hypotheken verstand sie gar nichts. Davon hatte ihr der Felschhofer nie etwas gesagt. Alles hatte er ja allein gemacht. Am Ende war sie ganz dem Maurerwillen in die Hand gegeben? Und wenn der es dann machte, wie er in der Stadt gemacht hatte? Sie hatte im Dorf genug davon gehört. Ein „Hahes“ war der, ein „Geldschlunt“, wenn er auch manchmal im Wirtshaus was vom Beuten gegeben hatte. Wenn ihn der Bauer nicht recht erkannte hatte?
Lorenz konnte sich nicht von seinem Herrn trennen. Wie auch? Hatten sie nicht beide Schulter an Schulter gearbeitet? Hatten sie nicht gegen diese Steine von Bauern zusammen gehalten? Und was hatte der Herr an der Kathrine getan! Wenn er jetzt zum Arzt-gänge, konnte er dahinstirben, ohne ein Wort an ihn, ohne einen Händedruck.
Aber so konnte man den Kranken nicht leiden lassen. Pflöchlich wandte sich darum der Knecht um.
„Ich geh nach Holzstich zum Doktor.“
„Wie d' willst.“ — „Ich denk, d' sollst erst die Mittagjapp esse“, sagte sie dann noch hinzu, ohne daran zu denken, daß sie noch gar nichts vorgekaut hatte. Ihre Stimme war weich geworden und der Knecht bat ihr manch hartes Wort darüber ab.
„Es sind zwei gute Stund“, mahnte er.
„Wie d' willst!“
Das war ihr Wort geblichen.
Nach auf einen Augenblick, und er ging in langen Schritten über die Heide und entschwand im Nebel.
Ueber den Hausflur trieb die Katze und klagte auf der Türschwelle.
Was die Tiere wohl wissen?
Der Wind bog die Wachholderbüsche hin und her. Zwerge, den Kopf voll Winter- und Nachtschichten. Nachts kommen sie

und bringen die bösen Träume, die die Seele bis aufs Blut ängstigen. Dazwischen hatten die Felsblöde und reisten sich die Höhlen und Riefera auf, die das verwitternde Gestein mit ihren uralten Wurzeln umklammerten und zerkrüschten. Leben ist härter als der Tod.
Das dunkle Heidekraut schlief.
Lorenz hatte für die diffuse Schönheit kein Auge. Häufig eilte er über die armlässigen Feldwege der Teufelswand zu. Heute noch muß der Doktor aufs Steinfeld kommen und seinen Herrn gesund machen. Eher hätte er gerufen werden müssen. Aber der Bauerin Vertrauen in den alten Schäfer?
„Mer werd' rauch in der Not wie die Stei!“ so suchte er sich gegen seine Selbstvorwürfe zu entschuldigen. Wenn jetzt der Bauer fürbe? Dann fürbe er einsam und verlassen, wie ein Wild im Wald ohne Aussprache, ohne Trost.
Das ist dann der Gang der Welt.
Der Knecht kitzelte häßlicher.
Die Nebel tanzten auf und ab.
Mit einemmale tauchten drei Männer vor ihm auf. Sie kamen ihm langsam entgegen.
„Der Lorenz, der Knecht!“ rief einer erschreckt.
Nun sah er erst deutlicher hin.
Die drei blicben eine Weile stehen und redeten leise aufeinander ein.
„Wohin so schnell?“
„Treibt dich d'r Deiwel?“
„Auf Holzstich“, erwiderte er.
Sie sahen sich an.
„Warum?“
„Spekuliere will er, der Spürhund!“ rief der Jler dazwischen.
„Habt' r ei bö! Gewisse vielleicht?“
„Sait nur 's Maul, du Lump.“
„Ja, was wollt' r dann mit mir? Was hab ich euch denn geta?“
„Stell dich net so. Mer kenne euch!“
Nun winkte der Quellmojer seinen Begleitern mit den Augen und sagte: „Mer sein ebe bei 'm Steibruch vorleikomme.“
Da seht's böß aus.“
„Ihr wart beim Steibruch? Um die Zeit?“
Lorenz hob den Kopf und sah die Bauern schwarz an. Sein Argwohn war gewekt.
„Wie meint' d' das?“
„No ja!“ sagte er gleichgültig.
„Un d' willst nur nach Holzstich?“
„Wie 'm Felschhofer.“
„E, die Kathrin zieht den Felschhofer nach.“, bemerkte Jler spitz und herausfordernd.

„Der is wohl schwer krank?“ fragte Quellmojer fast zu gleicher Zeit.
„Was hab' r gemeint, Jler?“
Die Frage klang erregt.
„Bei Schwefel zieht' n nach. Stell dich net so. Ihr erzählt 'n Schmutz natterlich anneh!“
„Selbst die Tote kann Euer ungewasche Maul net in Ruß laße. Schämt Euch.“
„Du? — Du? — Du hergelaufener Knecht.“
„Was will er?“
„Lump Du!“
Lorenz aber hielt an sich. Er wollte mit den Bauern hier nicht anbinden, jetzt nicht, wo er für den Herrn nach Holzstich mußte. Er entgegnete nur: „Die Zeit werd schon noch komme!“
Und mit den Worten wollte er weiter.
„Was werd komme?“
„Drobe will uns der Laufert?“
Der Quellmojer wollte es nicht zugeben; aber er kam zu spät. Die Stöße seiner Begleiter fielen schon auf Lorenz nieder.
„Dunnet!“ schrie der und setzte sich zur Wehr.
Drei gegen einen! Das ging nicht.
Er mußte fliehen.
Wieder dem Dorf zu.
Das hatten die gewollt. Gewiß! Jetzt, wo es zu spät war, kam ihm erst der Gedanke.
Mit Schreien kamen die drei hinter ihm her.
„Lump!“
„Hergelaufene Bande!“
„Die Gesellschaft muß aus 'm Dorf.“
Dabei warfen sie mit Steinen nach ihm.
Einer traf ihn an den Hals, daß er meinte, nun müße er umfallen. Er biß die Zähne zusammen, wankte einen Augenblick und eilte dann mit dumpfem Schrei weiter, ein Gefühl von Horn und Scham im Herzen.
In wilder Entschlossenheit setzten die Steinfelder hinter ihm her.
Da tauchte das Dorf in düsterer Ruhe vor ihm auf. — Nun brauchte er keine Hilfe.
Sollte er nicht lieber umkehren? Wäre es nicht besser, gute Worte zu geben?
Aber da kam schon wieder ein Stein geflogen.
In höchster Aufregung blieb er vor dem Felschhof stehen. Nein, keine Bitten. Keiner von den Steinfeldern sollte denken, er sei ein Feigling.
Ja, die vom Wald unten.
Jetzt wollte er seinen Mann stellen.
(Fortsetzung folgt.)

Der Sonnabend
gehört der
Fledermaus

Heute
Elite-Abend
BALL

Original amerikanisches
Jazz-Band!
Neue moderne Tanz-
schlager!
Ueberraschungen!

Das
unvergleichliche
Dezember-Programm

mit
Liskowsky und Nadasy
Das Tagesgespräch Lübecks!

Morgen Sonntag:
4 Uhr Tanz-Tee
Auftreten
Liskowsky u. Nadasy

stadthallen
C. Hanschen

Wirtschaftsbetrieb
**Künstler-
Konzert**
mit Saxophoneinlagen
Schenk-Kapelle

Kein Tanz, dafür laufende Be-
kanntgabe der Wahlergebnisse

Mittagstisch
von 12-2 1/2 Uhr
Reichhaltige Speisekarte
Kaltes Büfett 19575

Gesellschaftshaus
„Adlershorst“
Morgen Sonntag:
Tanzkränzchen
Anfang 5 Uhr!

Mählings Gaststuben, Sadowastrasse 11
Heute und morgen
Anfang 10 Uhr vormittags:
Grobes Ausspielen von fetten
Gänsen, Enten, Rauchfleisch,
Karpfen usw.
verbunden mit **Schlachtfest**
Besondere Spezialität: **Thür. Weißwurst**
Hierzu ladet freundlich ein **Otto Mähling**

Moisingerbaum
Direkte Endstation der Linie 9, welche ab
heute alle 10 Minuten ab Markt verkehrt!
Morgen Sonntag, Anfang 4 Uhr:
Vornehmes Tanzkränzchen
unter Mitwirkung erster Hamburger
Gesangs-, Tanz- u. Vortragskünstler
Die Musik wird ausgeführt vom
Sulanke-Orchester
unter persönlicher Leitung des
Herrn **Kapellmeisters Robert Sulanke**
Für Familien freier Eintritt!
Rud. Jäde.
Sonntag d. 12. Dezbr., grosses Winter-
vergnügen der Hamburger Ringreiter

Auf
Pelze
Pelzmäntel
Pelzjacken
ab
heute

20%

Rabatt

Karstadt

Wir unterhalten
in unserer Pelz-Abteilung
nur la. Konfektion und
Kürschnerarbeit

Metallbetten.
Stahlmatr., Kinderbett,
dir. a. Priv., Rot. 45U frei
13505) **Wendlandt & Söhne**

Krätzorgan besoit.
ausgeföhrt, mit, unbesch.
Jeden u. fast alle
Hafen-Drogerie,
Bedergr. 68. Auch Berch.
(13439)

Rauchzeug
preiswert und gut
C. Wittfoot
Ob. Hübstr. 18

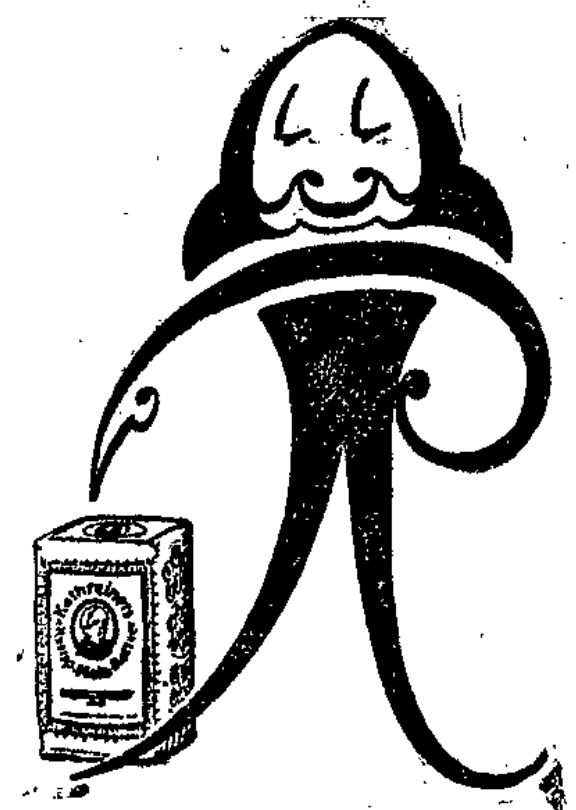
Als passendes Weihnachts-Geschent
empfehle die langjährig bewährten
Görcke-Fahrräder und
Köhler-Nähmaschinen

in soliden Preislagen. Auf Wunsch Teilzahlung!
Th. Vedder, Lübeck
Schwarzer Allee 37

Das praktische Weihnachts-Geschent!
Die besten bekannten
Qualitäts-Fahrräder
in prima Ausstattung **nur 15 Mk.** monatliche Raten.
Kein Preisanzschlag! Kein Preisanzschlag!

Sofortige Auslieferung
nach Anzahlung von 25.00 Mk.

Conrad Mittag Schlüsselbuden 8
Biedergrube 57
Prima Karbidlampen 4.00 Mk.



Kathreiners Malzkaffee ist wirk-
liches Malz und nicht bloß gebranntz
Gerste. Man lasse sich durch das äh-
nliche Aussehen nicht täuschen und kaufe,
um ganz sicher zu gehen, nur
Kathreiners Malzkaffee
in Paketen mit Bild und Unterschrift
des Pfarrers Kneipp.
Der Gehalt macht's!

Deutscher
Verkehrsbund
Ortsverwaltung Lübeck
(19569)

Die Auszahlung der
Streitunterstützung für
die Kaufmannsarbeiter
findet am Montag, dem
8. November statt.
Die Ortsverwaltung



**Friedrich-
Franz-
Halle:**

Heute Sonnabend Ball
Sonntag Tanz
Eintritt und Tanz frei.

Hansa-Theater
-Klause
Konzert
des (1940r)
**Orig. Bayr.
Schrämmei-
Quartetts**
Täglich 7 Uhr
Eintritt frei

Hansa-Theater
kurzes Gastspiel der
Zegernseer
Sonnabend, 7.30 Uhr:
s'Baumadindl
Sonntag, 8.30 Uhr:
(halbe Preise)
Die Welt geht unter!
Sonntag, 7.30 Uhr:
Aimenrausch und
Edelweiß
Montag, 7.30 Uhr:
Die Wallfahrt.
Dienstag, 7.30 Uhr:
**Aus der Art ge-
schlagen.** 19569

Stadttheater Lübeck
Sonnabend 7.30 Uhr:
Jugend
Sonntag 7.30 Uhr:
Nachtigall
Petruschka
5. Vorstellung im Pre-
mierabonnemement
Montag 7.30 Uhr:
Baumeister Solneß
Dienstag 7.30 Uhr:
Die Puppe
Die Ausgabe der Ein-
trittskarten f. d. 8. Abonne-
mentsserie erfolgt vom
8. d. Mts. ab nachm. v.
3-6 Uhr an der Theater-
kasse.

Zur Reichstagswahl
Großes Ausspielen
von
Weihnachts-Karpfen, Gänfen
Rauchfleisch usw.
am Sonnabend, Sonntag und Montag,
den 6. bis 8. Dez. 1924
im Restaurant „Zur gemütlichen Ecke“.
Hierzu ladet freundlich ein
Heinrich Meinsen, Fischergrube 67.

Pfeifen-Klub „Gut Qualm“
Lübeck
Großer Ball
am Sonntag, 7. Dezember 1924
im Lokale des Herrn **Genting, Rensefeld**
Anfang 6 Uhr 19540
Der Vorstand

Weiber Engel. Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
Trocadero
Täglich: (19503)
Stimmungskonzert
Anfang 8 Uhr abends.

Luisenlust
Jeden
Sonntag: **Gr. Tanzkränzchen**
Eintritt und Tanz frei. (19456)

Was oben 19 Goldpf., Lichtstrom khw 60, Kraft-
strom 27, Wasser oben 15/30, heizbare Räume mit
Zeitungs- u. eine Zeitung 10 Goldpf. (1957)

Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 6. Dezember.

Die lieben Unpolitischen!

Eine neue Sensation! Lübecks unpolitische Bürger sind in ihrer unpolitischen Organisation wieder einmal in das politische Fahrwasser hineingeschwemmt worden! Der Bademeister in der „Schwarz-weiß-roten Uniform“ (schwarz der Zylinder, weiß die Weste, rot die Hose), gab den Anstoß, und nun zappeln sie und können nicht schwimmen.

Ja, lieber Leser, du hast recht. Es sind die vaterländischen Verbände. Die Leute, die drin sind, nennen sich vaterländisch, weil sie vom Vaterlande nichts wissen wollen, denn die schlimmsten Kriegshelden spielen dort die größte Geige. Und schon die Jugend, das Babykorps, Verzeihung „Jugendkorps“, wird militaristisch aufgezogen, zu gewaltigen Übungen in Mecklenburg gebraucht, bei den Herren Agrariern wohl aufgenommen und gegen den Pazifismus hochgebracht, der auch nach Ansicht des zugehörigen Pfarrers (der Kriegsprediger darf nicht fehlen!) barer Unfug ist. Das alles ist heillos keine Politik!

Aber zeige dieser Gesellschaft die Farbe der Republik! Das wirkt wie ein rotes Tuch! — Nein, tue es lieber nicht, lieber Leser oder allerliebste Leserin, du wirst sonst auf die Laternenliste gesetzt. Sie suchen noch welche zum Baumeln! Sprich auch niemals von Demokratie, geschweige denn von Sozialismus! Von Kommunismus aber darfst du reden. Das ist keine Politik, denn das kommt gleich hinter Böllisch.

Geh' in die Wahlversammlung dieser... Gesellschaft. Du wirst dort über deutsche Einigkeit, Recht und Freiheit unterrichtet. Gewiß! Sogar mit dem Gummistülpel! Über wiedererschlagen darfst du nicht. Das wäre Politik! Und die Leute sind doch unpolitisch. Verdrieß ihnen doch nicht den Spaß! Laß dich ruhig verschölen und linge dann „Deutschland, Deutschland über alles“ oder das Ehrhardtlied. Dann wirst du noch unpolitischer.

Wenn wir erst alle unpolitisch sind, wird es besser. Du zweifelst? Das ist nicht recht. Du weißt doch noch, wie es früher war:

Dreiklassenwahlrecht. Hände an die Hofenast. Der Rest ist... Schweigen.

Ja, jetzt redest du noch zuviel. Überlasse es doch den Unpolitischen. Willst du aber deren Herrschaft bald wieder haben, so wähle rechts oder kommunistisch. Der Erfolg ist derselbe.

Liegt dir aber noch nichts am Sterben, willst du zu leben, glaubst du an den Aufstieg der Menschheit, dann laß die Parteien mit den Hottentottengebräuchen und wähle am 7. Dezember sozialdemokratisch!

Der Ausschuss für Arbeiterwohlfahrt

veranstaltet am Sonntag, dem 14. Dezember, vorm. 11 Uhr im Gewerkschaftshaus ein

großes Wohltätigkeitskonzert, ausgeführt von den freistehenden Musikern Lübecks. Leitung Kapellmeister R. Sulanke. Ferner werden mitwirken Frl. Brenner und hervorragende Künstler vom Lübecker Stadttheater. Der Fiskus stellt die Musikalienhandlung von E. Robert zur Verfügung. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfg. Die Gesamteinnahme ist für die Weihnachtsbescherung der Kinder von Erwerbslosen und Kranken bestimmt. Da der Andrang sehr groß sein wird, bitten wir, die Karten schon im Vorverkauf bei den Betriebsvertrauensleuten zu entnehmen.

Der Vorstand. J. A.: H. Wolfradt.

*

Ausschuss für Arbeiterwohlfahrt. Die Ausschussmitglieder, Betriebsräte und Vertrauensleute werden ersucht, Karten für das Wohltätigkeitskonzert zum Vertrieb abzuholen. Das Konzert findet am 14. Dezember statt. Geschäftsstelle Johannisstr. 48, I.

Kommunisten und Kapuziner.

Schicksalsgenossen!

Wenn es mit den Kapuzinern zu Ende geht, so müssen sie sich noch schnell ihren Sarg zurecht machen. Und müssen ihn dann in aller Demut der Öffentlichkeit zeigen, um ihre demütigste Todesbereitschaft vor aller Welt zu erweisen.

Diese alte Ordensregel der braunen Ordensfeste des heiligen Benedikts scheint in den letzten Tagen plötzlich auch ein Programm der Moskauer Ordensfeste, KPD, genannt, geworden zu sein. Denn überall in Deutschland haben auf allerhöchsten Moskauer Befehl die Kommunisten in aller Eile ihre Särge gebaut und führen sie, der Regel gemäß, der ganzen Öffentlichkeit vor.

Wahrscheinlich sind über die Kommunisten in den letzten Tagen etwas kapuzinerhafte Todesahnungen gekommen...

Der fidele Bauer!

Des „Aufbauers“ neueste Operette:

„Tching, tching, Moftrichmann...“

Wir müssen es ehrlicherweise zugeben: dieses Männchen haben wir überschätzt. Als es vor einigen Tagen frech wurde wie ein ungezogener Straßenzug, da kamen wir für einen Moment in Versuchung, ihm seine kleinen Moftrichhöschen etwas stramm zu ziehen, und ihm einige moralische Striemen auf keinen einzigen produktiven Körperteil zu zeichnen.

Das ist jetzt vorbei. Komische kleine Gernegroße tragen zur Erheiterung des sonst so ernsten Lebens bei. Das politische Leben braucht sie wie das Theater den Clown. Worüber soll man denn sonst lachen?

Kurz und gut — der fidele Moftrichbauer hat in der neuesten Nummer seiner „Wochenschrift für Wirtschaft und Kultur“ mit Wühnem Sprung von aller Politik und Kultur Abschied genommen und ist zur Operette übergegangen. Und wie glänzend er seine Rolle vorträgt. — Der „Aufbau“ hat schon manches geboten, aber solch lustiges Drama doch noch nicht.

Strömt herbei und hört ihm zu, betrachtet ihn, wie er sich selber — tanzend und singend — vor- und darstellt (frei nach „Mitada“):

Tching, tching... in mir, meine Herrschaften, sehen Sie den großen „Aufbauer“ (nomen est omen)! In mir sehen Sie den großen Kelter des Vaterlands und des reinen Evangeliums von Lübeck. Tching... tching... in mir leben Sie den einzigen und größten wissenschaftlichen Kenner der sozialistischen Probleme und Richtungen! Als neuerstandener Danny Gürtler werde ich kämpfen für Kaiser und Republik! Tching, tching... und ja, das Höchste, sehen Sie in mir den großen Freund des

Heran, wer Recht und Wahrheit achtet!

Morgen wird die Schlacht geschlagen.

Der Wahlkampf naht sich seinem Ende. Am morgigen Sonntag wird das Volk die Entscheidung darüber fällen, wie es in den kommenden Jahren regiert werden will. Von dem Ergebnis wird es abhängen, ob allmählich die deutsche Wirtschaft wieder gesundet, die sozialpolitischen Einrichtungen auf- und ausgebaut und der Friede nach außen und im Innern gesichert wird oder ob in einem klauen Dunst nationaler Phrasen und politischer Unfähigkeit Deutschlands Schicksal sich zum Schlimmen wendet.

Die bürgerlichen Parteien in Lübeck und die ihnen dienbare Presse haben sich zwar krampfhaft bemüht, den Wählern Sand in die Augen zu streuen, aber man kann doch recht gut erkennen, daß sie dabei nur sehr mäßige Geschicklichkeit und keinerlei Erfolge aufzuweisen haben. In keiner der vielen, meist leeren Versammlungen, die sie abhalten, sagen sie den Wählern, worum es diesmal wirklich geht. Sie reden von der Fahne Schwarz-weiß-rot und schweigen darüber,

daß sie den breiten Volksschichten das Brot und die zum Leben notwendigen Dinge durch Zölle zugunsten der Großagrarien verteuern wollen.

Sie versprechen die Aufwertung der Spargelder, Hypotheken und Anleihen und verschweigen die Tatsache, daß sie selbst durch ihre Politik die Sparer und Hypothekengläubiger um ihr Vermögen betrogen haben und jetzt gar nicht in der Lage und auch nicht gewillt sind, die von ihnen vorgepiegelte Aufwertung durchzuführen.

Die Taktik der bürgerlichen Parteien geht dahin, ihre volksfeindlichen Handlungen, die entscheidend für ihre Feuertaube sind, nicht zu erwähnen, dafür aber soviel lauter über erdichtete Sünden anderer zu jähern. Würden sie ihre eigenen Taten zum Gegenstand ihrer Reden machen, so müßten sich alle wirklich vaterländischen Gemütern schäudernd von ihnen wenden.

Sehr bezeichnend ist es auch, daß die bürgerliche Presse, vor allem der Lübecker „General“, über Zusammenkünfte von einigen Duzend Personen, in denen allerlei langweiliges, krauses Zeug verapft wird, spaltenlange Berichte veröffentlicht, während man die großen Rundgebungen der Arbeiterklasse für die Sozialdemokratie systematisch ignoriert. Das kann uns natürlich nicht kränken, aber es läßt doch deutlich erkennen, daß man sich scheut, den Lesern die Meinung Andersdenkender mitzuteilen, weil man sich fürchtet, daß dann die Unmündigen, die von den bürgerlichen Parteien ins Schlepptau genommen werden, selbst zu denken beginnen könnten, was gleichbedeutend mit der Abkehr von der Reaktion sein würde.

Als Schutztruppe der Monarchisten und Kriegshelden dienen, wie in der Vorzeit, die Kriegervereine. Sie werden kommandiert von den alten Kommistiefeln und fühlen sich wohl in der Rolle von „Untergebenen“, die blind die Befehle ihrer

Vorgesetzten zu erfüllen haben. Daß ihre Mannen heute freie Männer und Staatsbürger sein sollten und sein können, wissen sie noch nicht und verstehen sie auch nicht. Merkwürdig ist weiter die Tatsache, daß sie mit der einen Hand den Verteilungswagen und mit der anderen nach großzügigen Willen langen, in denen sie ihren „Betrieb“ zu führen gedenken. Das ganze hat den Zweck, unter der Maske von „vaterländischen Verbänden“

die Bestrebungen derer zu fördern, denen ihr eigenes Interesse alles und das Vaterland nichts und nur das Aushängeschild ist.

Gewiß gehören diesen Kriegervereinen auch zahlreiche Mitglieder an, die krennende Scham darüber empfinden, daß sie als Sturmtruppe gegen den heutigen Staat verwendet werden sollen. Sie werden deshalb sozialdemokratisch wählen, aber sie ziehen weiter nicht die richtige Konsequenz. Weigeltens jetzt noch nicht.

Von den Kommunisten, besonders der Lübecker Spielart, soll nicht weiter gesprochen werden. Sie haben nur eine Aufgabe, die sie in allen Versammlungen und in ihrem Blättern ableiern lassen. An Arbeiterfeindlichkeit stehen sie den „vaterländischen Verbänden“ und der Rechtsparteien absolut nicht nach. Sie ersehen diesen den Reichslügenverband gegen die Sozialdemokratie.

Die Sozialdemokratie

kann mit größter Zuversicht dem Ausgang der Wahl entgegensehen. Für sie wirkt das, was sie im Interesse des werktätigen Volkes, zum Wohle Deutschlands getan hat. Sie braucht nichts zu verheimlichen, sie hat nicht nötig, die Wähler heuchlerisch zu belügen, wie das von rechts und links geschieht. Sie hat auch in Lübeck ihre Pflicht erfüllt, unbekümmert um das Geschrei ihrer Gegner.

Es gilt jetzt, die Republik zu sichern,

die Lasten, die kommen werden, den tragfähigen Schultern aufzuliegen, den Brotwucher, der drohend aus der Verelendung emporsteigt, zu hindern und dafür zu sorgen, daß denen, die in Not und Elend sind, nach Möglichkeit geholfen wird.

Alle einlichtigen Männer und Frauen, die dabei mithelfen wollen,

müssen am Sonntag der Sozialdemokratie ihre Stimme geben.

Weiter ist es ihre Pflicht, alle ihre Verwandten und Bekannten zu veranlassen, das gleiche zu tun. Dann wird der 7. Dezember in Lübeck und in der ganzen Republik ein stolzer Siegestag für die Partei aller Schaffenden, eine machtvolle Rundgebung für den Frieden und den Wiederaufbau Deutschlands werden. Drum:

Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet, zu uns'rer Fahne steht zu Hauf!

P. Eil.

großen Strohmanns. Vier lange Stunden durfte ich in einem Eisenbahnwagen mit ihm sitzen und seine herrlichen Füße küssen, keine Füße, des großen Königs, Herrn, Weichters und Kaiserhändlerers Strohmann. — Ich bin der große Messias von Lübeck, der Euch alle einigt und in alle himmlischen Seligkeiten führt. Niemand hat wie ich die Lübecker Sozialdemokraten erwidert und erwidert. Tching, tching! Ich will Euch erwidern. — Ich bin Euer Frühstück! Ich bin der große Mittag! Ich bin Euer Abendstern! Tching — tching — Moftrichmann — Moftrichmann.

Während der „fidele Aufbau“ immer wilder und toller tanzt und springt, tritt aus dem Hintergrunde ganz erschüttert sein Freund Ewers auf und fällt ihm sehr, sehr schwermütig und breit ausholend mit traurigem Gesang in die Stimme:

Heinerle, was machst du da? ... Heinerle, ach Heinerle...

Worauf der Vorhang fällt. Die neueste Aufbauoperette ist zu Ende.

Ausstellung von Büchern und Wandschmuck.

Auch in diesem Jahre findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 1, vom 12. bis 21. Dezember eine Ausstellung und ein Verkauf von Büchern und Wandschmuck statt. Hauptächlich werden auch Märchenbücher und Jugendschriften ausliegen. Der Verein der Naturfreunde stellt gleichzeitig Ausflugsgegenstände für Wanderschaften aus.

Wir bitten unsere Freunde und Genossen, diese Ausstellung zu beachten und sie beim Einkauf von Weihnachtsgeschenken zu berücksichtigen.

Die Wahlbombe des General-Anzeigers.

Herr Knie verleumdet den Handelskammerpräsidenten

und den Vorsitzenden der Gewerksammer.

Das Steuerkonto des Generaldirektors Dr. Neumark.

Einen gemeinen Wahlwindel leistet sich im letzten Augenblick Herr Knie vom General-Anzeiger. Er setzt seine Hege gegen die städtischen Betriebe fort und leistet sich Behauptungen, die, wie wir auf Befragen von der Leitung erfahren, durchaus auf Unwahrheit beruhen. Mit welchen Mitteln Herr Knie überhaupt arbeitet, erhellt ja schon aus der Tatsache, daß er kürzlich die Behauptung aufstellte, im Verwaltungsrat der städtischen Betriebe hätten die Sozialdemokraten die Mehrheit. Nachdem Herr Knie den General-Anzeiger zu seinen ausgemachten Lügen mißbraucht hatte, rannte er erst zu verschiedenen Mitgliedern des Verwaltungsrates und holte sich Auskunft, die er wiederum verdrehte.

Aber das ist nicht das Wesentliche. Die Hauptsache ist, daß Herr Knie mit seinen Dolchstößen gerade die Personen aufs Haupt schlägt, mit denen Herr Coleman durch dick und dünn geht. Denn alles, was Herr Generaldirektor heute ausspricht, wurde von dem Handelskammerpräsidenten Eschenburg, dem Vorsitzenden der Gewerksammer Herrn Thode und Herrn Oberbaucrat Hase, vollst. gebilligt.

In seiner blinden Wut schlägt Herr Knie da um sich wie ein gelochener Bolz und verleumdet mit ungläublicher Intelligenz

gerade Angehörige jener Kreise, die er im Uebereifer journalistischer Klopffecherei schätzen will. Er gibt vor, die Interessen der Lübecker Bevölkerung zu schützen, obwohl ihm diese völlig gleichgültig sind. Ihm kommt es nur darauf an, der Reaktion einen Liebesdienst zu erweisen.

Wie wäre es, Herr Knie, da Sie so sehr um Gemeininteressen besorgt sind, wenn Sie sich einmal um den Antrag bekümmern würden, den Ihr Angehöriger, Herr Generaldirektor Dr. Neumark beim Finanzamt gestellt hat? Dort können Sie erfahren, daß sich dieser Hospitant der Volkspartei ein besonderes Konto einrichten ließ, damit niemand erfährt, wie riesengroß das Einkommen dieser Industriegröße ist. Die Feststellung dieser Tatsache durch den General-Anzeiger wäre immerhin ebenso interessant wie der Versuch, mit den Gratifikationen des Generaldirektors der städtischen Betriebe haushieren zu gehen, gegen die übrigens nur von sozialdemokratischer Seite im Verwaltungsrat Einspruch erhoben wurde. Aber im Verwaltungsrat haben ja die Bürgerlichen die Mehrheit. Niem, niem!

Lübecker Seeschiffsverkehr im November.

(Nach der Zusammenstellung des Statistischen Landesamtes.)

Steigender Schiffs- und Güterverkehr.

Es sind 200 Dampfer mit 53 609 Reg.-Tons, 38 Segler mit 3225 und 7 Seeleichter mit 2894, zusammen 245 Schiffe mit 59 728 Reg.-Tons angekommen und 192 Dampfer mit 52 172 Reg.-Tons, 43 Segler mit 3738 und 6 Seeleichter mit 2640, zusammen 241 Schiffe mit 58 550 Reg.-Tons abgegangen. Der Gesamtverkehr belief sich also auf 486 zu Handelszwecken ein- und auslaufende Schiffe, die einen Netto-Raumgehalt von 118 278 Reg.-Tons hatten, gegen 507 mit 118 213 im Vormonat und 327 mit 73 230 im November vorigen Jahres. Der Schiffsverkehr war also sehr lebhaft; übertraf er doch den des Vormonats um rund 5000 Reg.-Tons. Beladen waren 153 ankommende Schiffe mit 49 094 Reg.-Tons und 197 ausgehende mit 31 315; dem Raumgehalt nach hatten somit 32,2 (1923: 83,5) v. H. der ankommenden und 54,3 (67,2) v. H. der abgehenden Schiffe Ladung. Unter deutscher Flagge fuhren 228 Schiffe mit 69 965 Reg.-Tons und unter fremder 258 mit 48 293; von der Tonnage entfielen also auf die einheimische 59,2 (1923: 56,2) v. H. und auf die ausländische 40,8 (43,8) v. H. Unter den fremden Schiffen waren 130 Schweden, 85 Dänen, 26 Finnen, 9 Norweger, 6 Estländer und 2 Engländer. Von den ein- und ausgehenden Schiffen verkehrten 110 mit 28 748 Reg.-Tons mit deutschen Küstenplätzen, 39 mit 12 731 mit Finnland, 123 mit 40 937 mit Schweden, 18 mit 6544 mit Norwegen, 165 mit 18 720 mit Dänemark und 15 mit 3055 mit Großbritannien. Ein Schiff mit 2259 Reg.-Tons kam mit Erz von Spanien und ein Schiff mit 1092 Reg.-Tons brachte Holz aus Rußland.

Auch bei dem Güterumschlag war eine ganz bedeutende Steigerung gegenüber dem Vorjahr festzustellen. Es wurden nämlich 77 644 Tonnen Güter auf dem Seewege hier angebracht und 37 043 Tonnen wieder ausgeführt, gegen 35 030 bzw. 23 322 Tonnen im Vorjahre. Der Gesamtgüterumschlag belief sich also auf 114 687 Tonnen gegen 139 528 im Vormonat und nur 58 852 im vorigen November. Es ist hiernach fast die doppelte Anzahl Güter zur Verschiffung gekommen wie im vorigen Jahre. Unter den eingeführten Waren nahm die Steinkohlenszufuhr mit 26 298 Tonnen wieder den ersten Platz ein, dann folgten Erze mit 22 322 T., mit 11 136 und Kalkstein mit 7756 Tonnen. Die ausge-

Provinz Lübeck.

Wähler!

Verkümt am Sonntag Eure Pflicht nicht.

Jeder muß wählen!

Reichstagswahl: Liste 1 Luise Schröder
Landesausschufwahl: Liste Bartels

feintliche Volksversammlung statt. Auch hier war der Besuch außerordentlich stark. Meistens Landarbeiter, auch aus den benachbarten Dörfern. Genosse Mehrlein referierte. Seine Ausführungen besonders gegen die Kommunisten, Deutschnationalen und Böllischen gerichtet, fanden großen Beifall. In der Diskussion trat der Lübecker Kommunist Drows dem Referenten entgegen. Seine Ausführungen waren tendenziös und sehr vorzüglich gehalten. Drows konnte so gut wie nichts zur Verteidigung der gegen die Kommunisten gerichteten wuchtigen Anklagen Mehrleins erwidern. Niemand spendete ihm Beifall. Noch einmal ging unser Referent in einem Schlusswort auf den kommunistischen Unfug ein und fertigte Drows glänzend ab. Was an uns in Schönbölen liegt, so wollen wir Mehrleins Wort über die Kommunisten am 7. Dezember beherzigen. Es lautet nach Wilhelm Busch: „Hier steht man ihre Trümmer rauchen, der Rest ist nicht mehr zu gebrauchen!“



Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein Lübeck.

Secretariat Johannistr. 48 I. Sprechstunden: Telefon 2443.
11-1 Uhr und 4-7 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Achtung! Alle tätigen Genossen und Genossinnen treffen sich ab Donnerstag täglich in den bekannten Lokalen. Verbreitung der Wahlzeitung.

Genossen und Genossinnen, die in den Distrikten nicht tätig sind, melden sich im Parteisekretariat, Johannistr. 48 I.

Sandbilder. Tätige Genossen Sonnabend 6 Uhr im Parteisekretariat.

Proletarischer Sprechchor. Am Montag, dem 8. Dezember, Übung in der Marienschule, Langer Lohberg. Kinderchor: nachmittags 5 1/2 Uhr, Chor der Erwachsenen: abends 7 Uhr.

Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Arbeiter-Jugendabteilung Stadt. Umständehalber wird die Vorstands- und Funktionärziehung auf Montag verlegt.

Achtung Arbeiterjugend, Abteilung Holzkentor! Die Veranstaltung heute (Freitag) findet statt.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Bureau: Johannistr. 48 II. Geöffnet von 5 bis 7 Uhr nachmittags

Spiele. Sonnabendabend 6 Uhr: Antreten beim Gewerkschaftshaus. Keiner darf fehlen. Instrumente mitbringen.

Achtung! Die Bilder von der Gefallenen-Ehrung sind gut gelungen. Bestellungen werden im Bureau entgegengenommen. Probefelder liegen zur Ansicht aus.

Republikanisches Niederbuch. Es enthält ernste und heitere Lieder. Wir empfehlen allen Reichsbannerorganisationen, sich dieses Niederbuch anzuschaffen. Der Preis beträgt 30 Pfennig. Zu haben in der Buchhandlung „Lübecker Volksbote“, Johannistr. 46.

Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Achtung! Die bei den Getreidefirmen beschäftigten Arbeiter sind wegen Lohnunterschieden in den Streit getreten. Kein rechtlich denkender Arbeiter darf bei diesen Firmen in Arbeit treten. Deutscher Verkehrsband, Ortsverwaltung Lübeck.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. Die Abonnenten werden auf das Injunct des Stadttheaters hingewiesen, wonach die 2. Abonnementsserie zu Ende geht und die Ausgabe der neuen Eintrittskarten für die 3. Serie vom 8. d. Mts. ab an der Theaterkasse erfolgt.

Hedermans. Das berühmte Tänzerpaar **Diestowsky und Nadary** wird morgen, Sonntagnachmittag, beim 4. Uhr-Thee gastieren. Abends während der Vorstellung erfolgt die Bekanntgabe der Resultate.

Sansa-Theater. Der letzte Wochenplan der „Legen-jeer“: Sonntag, 7. Dez., nachm. 3.30 Uhr (halbe Preise): „Die Welt geht unter!“ Abends 7.30 Uhr: „Almenrauch und Edelweiß.“ Montag, 8. Dez.: „Die Wallfahrt.“ Dienstag, 9. Dez.: „Aus der Art geschlagen.“ Mittwoch, 10. Dez.: „Lieserl von Schliersee.“ Donnerstag, 11. Dez.: „Die verkehrte Braut.“ Freitag, 12. Dez.: „Die verkehrte Braut.“ Sonnabend, 13. Dez.: „Kalgit.“ Sonntag, 14. Dez., nachm. 3.30 Uhr (halbe Preise): „Der Ameritajeppl.“ Abends 7.30 Uhr: Der lustige Abend: „Ewig Dein — Hofentopf.“ Montag, 15. Dez., 7.30 Uhr: Abschiedsvorstellung „Ewig Dein — Hofentopf.“

Vom städtischen Gewerbearzt.

Das gesundheitliche Elend städtischen Proletariats.

Der städtische Gewerbearzt ist heute noch eine Seltenheit im kommunalen Verwaltungsbereich. Nur Berlin und Hamburg haben einen Gewerbearzt. Darum ist der Gedanke solcher kommunaler Arbeit den Gegnern des sozialen Fortschritts genau so absurd wie die Anregung der Schaffung von Schulärzten noch vor wenigen Jahrzehnten.

Welches ist nun die Aufgabe des städtischen Gewerbearztes? Seine Aufgabe ist, so sagt hierüber der Berliner städtische Gewerbearzt Dr. Pryll, die verteilenden und unterstützenden Arbeitsförderungsrichtungen in gesundheitsfördernder Hinsicht zu ergänzen, die gesundheitlich Berufsunfähigen von Arbeitsverrichtungen fern zu halten, für welche sie keinerlei Eignung be-

stehen oder durch welche ihr Wirtschaftswert übernormal verringert werden kann; den gesundheitlich Anbrüchigen und Kranken nach Möglichkeit zur Herstellung völliger Berufsfähigkeit vor Eintritt oder vor Wiedereintritt in den Beruf, insbesondere während der Arbeitslosigkeit durch enge Zusammenarbeit mit Fürsorgen und Sozialversicherung zu verhelfen.

Als wertvoll hat sich die Zusammenarbeit mit dem Landesausschuss ergeben, sowie mit den einzelnen städtischen Fürsorgen für Tuberkulose, Alkohol usw. Ebenso die Zusammenarbeit mit der Allgemeinen Ortskrankenkasse, vor allem für die gründliche Behandlung geschlechtskranker Angehöriger der Nahrungsmittel- und Verkehrsberufe. Im Laufe der Zeit wurde dem städtischen gewerbeärztlichen Dienste eine jährliche Beratungsstelle für Erwerbslose und eine städtische Beiratsstelle für entlassene Geistesranke angegliedert.

Einen lehrreichen Einblick in die Not städtischen Proletariats geben uns die Feststellungen, die der Berliner städtische Gewerbearzt gemacht hat. Wir kennen die proletarische Not stattdessen aus den Schüleruntersuchungen wie aus dem Material der Krankenkassen. Besonders bezeichnend für das gesundheitliche Elend ist aber der Bericht, den uns Dr. Pryll über die anscheinend gefundenen Erwerbslosen gibt. Ein Siebtel der von ihm untersuchten Erwerbslosen litt an Blutarmut und allgemeiner Schwäche. Ein Siebtel litt an Krankheiten des Nervensystems. Ein Zehntel hatte Tuberkulose oder Tuberkuloseverdacht, und so geht's weiter durch die Krankheiten der Atmungsorgane, des Herzens usw. hindurch bis zu den uneingeschränkt Arbeitsfähigen, die nur ein Sechstel dieser Erwerbslosen ausmachten.

Bezeichnend für die Planlosigkeit, mit der der Kapitalismus die Menschen — von denen es ja immer genug neue gibt — verbraucht, ist auch die Feststellung, in welcher Berufsgruppe sich diese gesundheitlich anbrüchig befundenen frischen Erwerbslosen befanden. Ein Fünftel von ihnen gehörte Berufen an, die gerade kräftige und nur gesunde Menschen verlangen, nämlich dem Bergbau, dem Hüttenwesen, der Metallverarbeitung und der Industrie der Maschinen.

Und wie bei den Alten so bei den Jungen. Nur gut ein Viertel der von Dr. Pryll untersuchten Jugendlichen war uneingeschränkt berufsfähig. Ein Neuntel war nicht geeignet. Und dazwischen die Gruppen der noch nicht Berufsfähigen und vermindert Berufsfähigen.

Die Zahlen beziehen sich auf frische Erwerbslose, sagt der Bericht ausdrücklich, auf Arbeiter, die frisch aus einer achtstündigen, mindestens zweijährigen Arbeitszeit herausamen. Es handelt sich also um das städtische Proletariat aus der Arbeit des Tages heraus. Und der Gesamteindruck dieses als gesund arbeitenden und nun erwerbslos gewordenen Proletariats war „äußerst niederdrückend“. „Unser Volk befindet sich“, so heißt es, „in einer seit 10 Jahren bald mehr, bald weniger offenkundigen Hungerperiode, deren Folgen sich in der Gesamtsituation ausdrücken“. Diesen Eindruck gewann Dr. Pryll vor der Inflationsperiode. Der Eindruck, den ihm seine Arbeit heute gibt, ist „noch erheblich schlechter“. Die Zeichen der Inflation, des Minderwertes zwischen Lohn- und Warenmarkt, der langdauernden Arbeitslosigkeit breiter Schichten drücken den Gesundheitsstandard der handarbeitenden Volksschichten erheblich; die Folgen treten vielleicht später noch deutlicher vor.

Um so schärfer müssen Spezialärzte an die Front, sagt Dr. Pryll mit Recht. Es muß einmal „vermieden werden, daß durch ganz unpassende Arbeit der Wirtschaftswert der Individuen unnötig gesenkt wird.“ Dann muß aber auch vor allem der gesundheitliche Zustand des Proletariats rechtzeitig erkannt werden im Interesse der gesundheitlichen Aufwärtsentwicklung der Volkskraft. Welch ein Widerspruch, daß da täglich ungezählte Proletarier in Maschinenfabriken und Werkstätten stehen, während ihr Platz in anderer ist oder sie Erholung und Pflege oder Heilung nötig haben, ohne daß weder sie noch andere es merken. Ein paar Großbetriebe wie Krupp haben bereits privat die regelmäßige Untersuchung der Arbeiter eingeführt. Das ist im großen ganzen natürlich noch wenig. Hier haben Stadt und Staat noch große Aufgaben, deren Anfang wir heute nicht einmal gemacht haben. Die Erfahrungen des städtischen Gewerbearztes in Berlin haben gezeigt, was zu leisten ist und wie gerade das Proletariat eine Ausbreitung sozialärztlicher Arbeit verlangen muß.

Vermischte Nachrichten.

Die Zahl der Indianer in den Vereinigten Staaten. Eine von dem Indian Bureau der Vereinigten Staaten angefertigte Statistik gibt die Gesamtzahl der in den Vereinigten Staaten gegenwärtig lebenden Indianer mit 346 962 an; das bedeutet einen Zuwachs von 2619 in dem am 30. Juni abgelaufenen Fiskaljahr und von 16 283 in den letzten elf Jahren. Das Amt bemerkt dazu: „Nach den besten Quellen erscheint es zweifelhaft, ob die amerikanischen Indianer in dem Gebiet, das heute die Vereinigten Staaten umfassen, seit der Ankunft des Columbus die gegenwärtige Ziffer jemals überschritten haben, vor allem, wenn man die 60 000 in Betracht zieht, die ihre Stammeszugehörigkeit aufgegeben und sich mit der übrigen Bevölkerung vermischet haben.“ Diese Mitteilung ist selbst für die meisten Amerikaner überraschend; denn man nahm bisher immer an, daß das vielfach so schändliche Verhalten der Weißen gegen die Indianer die Zahl der Eingeborenen in den Jahren, wo sie in die Reservationen getrieben wurden, derart dezimiert hätte, daß ihre gegenwärtige Zahl viel geringer sei, als in den Tagen, wo die Rothhäute einen ganzen Kontinent als Jagdgrund besaßen.

Revolverkampf zwischen Zigeunern. — Drei Zigeuner getötet, fünf verletzt. Mehrere Zigeunerstämme haben sich in der letzten Zeit in Reindendorf bei Berlin zum Winterquartier niedergelassen. Zwischen diesen Stämmen ist es zu Streitigkeiten gekommen, die schon wiederholt in Schlägereien ausarteten. In später Abendstunden saßen einige Zigeuner in der Gastwirtschaft von Schröder in der Winterstraße in Reindendorf beim Glase Bier, als plötzlich zwei Zigeuner, die Brüder Winter aus Schönholz, das Lokal betreten. Ohne ein Wort mit den verweilenden Stammesgenossen zu wechseln, zog Paul Winter einen Revolver aus der Tasche und gab etwa acht Schuß auf die anwesenden

Tabletten hervorragend bewährt bei:
Toga **Dicht,** **Herenschuß,**
Rheuma, **Nerven- und**
Ischias, **Kopfschmerzen**
Toga l. stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus.
Fragen Sie Ihren Arzt. — In allen Apotheken erhältlich.
Best. 12,5% Lith. 0,45% Chinin, 74,3% Acid. ac. salic. ad 100 Amylan.

ihren Waren bestanden neben Stilkäfern hauptsächlich in Saig (5026 Tonnen), Gips (5029 Tonnen), Kali (4246 Tonnen) und chemischen Erzeugnissen (2082 Tonnen). Mit Schweden wurden 34 155 (1923: 13 265) Tonnen ausgetauscht, mit den deutschen Reichsländern 28 339 (2913), mit Dänemark 12 847 (11 671), mit Finnland 11 615 (6643) und mit England 4117 (21 151).

Zu den Wählern der bürgerlichen Presse bemerken wir nochmals, daß sich Genosse Haut nicht bereit erklärt hat, die Kosten für die zerbrochenen Säule und Gläser zu bezahlen. Auch die in den Lübb. Anzeigen angeführte Behauptung, daß die Polizei im Kolosseum berechtigt war, mit dem Gummirümpel dreinzuschlagen, ist vollständig entstellend. Genosse Haut hat in der Sitzung des Polizeiamtes erklärt, daß er wohl Verständnis dafür haben könne, wenn die Polizei bei entstehenden Prügeleien sich bemühe, die streitenden Parteien auseinanderzubringen. Dafür aber habe er kein Verständnis, daß die Polizei diesen Vorgang dazu benutze, um die ganzen Versammlungsteilnehmer aus dem Saal zu prägen. Es muß jammervoll um die bürgerlichen Parteien bestellt sein, wenn sie zu solchen Verdrehungen im Wahlkampf gezwungen sind, um Stimmung für ihre Ideen zu machen.

Straßenräuber. Man berichtet uns: Am Freitag abend zwischen 5 und 5 1/2 Uhr wurde einem 14jährigen Mädchen, das aus der St.-Gertrud-Apothete kam, beim Stadtpark von einem fremden älteren Mann eine lederne braune Handtasch mit braunen wollenen Handschuhen und 1,40 Mt. Inhalt gewaltsam entzissen. Es wäre sehr wünschenswert, daß in den Abendstunden diese Gegend mehr polizeilich bewacht würde, um derartige Fälle zu vermeiden. In dieser Zeit der Not wird mancher zum Verbrecher erzogen und vergreift sich an wehrlosen Personen.

Heim Vorwerk, das Kinderhaus mit mehr als 100 „großen“ und kleinen Kindern, Schwachen und Schwächsten, ruft auch in diesem Jahre seinen Freunden und Gönnern zu: Gedenkt unterm Schar, die sich mit ganzer Inbrunst ihres Herzens aus Weihnachtsfreude und helfend dem Hause in seinem Tun. Ihr alle, die Ihr Gut körperlicher und geistiger Gesundheit erfrenet, Ihr Eltern, die Ihr gesunde Kinder Euch eigen nennt, gedenkt der Menschekinder, von denen der Dichter sagt: „Führt alle mit euch in Liebe und Pflicht, laßt sie keinen zurück auf dem Wege zum Licht.“

Wochenplan des Stadttheaters. Sonntag: Die Nachtigall. Petruschka. 5. Vorstellung im Premierenabonn. — Montag: Vorst. für die Volksbühne: Baumeister Solnek. — Dienstag: Die Puppe. 16. Vorst. im Dienstagab. — Mittwoch: Tänge. Vora. Der holzgezeichnete Prinz. 16. Vorst. im Mittwoch- u. 6. Vorst. im Premierenab. — Donnerstag: Die Nachtigall. Petruschka. 17. Vorst. im Donnerstagab. — Freitag: Königin Christina. 17. Vorst. im Freitagab. — Sonnabend: Der Bibliothekar. — Sonntag, 2.90 Uhr: Schneewittchen und die 7 Zwerge. 7.30 Uhr: Cavalleria rusticana. Sajaazo. — Montag: Vorst. f. d. Volksbühne: Maria Stuart. Gäste: Fr. Leithner u. Fr. Verden. — Dienstag: Fannhäuser. 17. Vorst. im Dienstagab. — Mittwoch: Die Puppe. 17. Vorst. im Mittwochab.

Helfer für den Wahltag!

Am Sonntag werden alle freien Kräfte zur Wahlhilfe notwendig gebraucht. Wir ersuchen alle Genossen, die sich zur Verfügung stellen wollen, sich im Zentralwahlbureau des Parteisekretariats einzufinden. Es ist von morgens 8 1/2 Uhr an den ganzen Tag geöffnet.

Das Wahlergebnis

aus dem Wahlkreis Lübeck wird durch Extrablatt bekanntgegeben. Aus dem Reiche einlaufende Wahlergebnisse werden im Gewerkschaftshaus bekanntgemacht.

Zernsprechnummer des Zentralwahlbureaus 2443.

Radio.

Au die den Rundfunk störenden Rückkoppler.

In der letzten Zeit mehren sich die Klagen, daß die Rundfunkteilnehmer im Genus der Darbietungen der Korag durch benachbarte Rückkoppler gestört werden. Dieses läßt darauf schließen, daß viele Besitzer von Rundfunkgeräten ihre Rückkopplung unangemessen bedienen. Bei allzu starker Rückkopplung erzeugt nämlich das Rückkopplungsgerät selbst Schwingungen, die auf die eigene Antenne übergehen und von dieser ausgestrahlt werden. In den benachbarten Rundfunkempfangern entsteht dadurch ein unerträgliches Rauschen und Pfeifen (Hörbegehren), das den Empfang störend beeinflusst oder ganz unmöglich macht. Die Rückkopplung hat jedoch eine andere Aufgabe, als benachbarte Empfangsstellen zu stören. Sie soll durch Rückführung der Energie des Abstrahlstrahles in dem Güterkreis die Verdämpfung des eigenen Gerätes möglichst aufheben und dadurch den Empfang auf die höchst erreichbare Lautstärke bringen. Bei der Fernung der Rückkopplung muß man demnach sehr vorsichtig zu Werke gehen. Sie darf nur so weit eingestellt werden, als es zur Verbesserung des Empfanges nötig ist. Ein darüber hinausgehendes Rückkopplern muß unter allen Umständen vermieden werden, um nicht benachbarte Empfangsstellen zu stören.

Es kann nicht gebühret werden, daß der Rundfunk durch unerwünschte oder rücksichtslose Rückkoppler behindert wird. Es ergibt daher an alle Beteiligten hiermit die dringende Aufforderung, bei der Handhabung der Rückkopplung mit der äußersten Rücksicht zu Werke zu gehen und die Schädigung der berechtigten Zuhörer anderer zu vermeiden.

Gewarret wird, daß dieser Hinweis genügt, um eine Besserung der augenblicklich unerträglichen Verhältnisse herbeizuführen und schärfere Maßnahmen gegen die Rückkoppler zu erzwingen.

In Kildink im großen Saale von Dieckmann sprach am Donnerstag vor überfülltem Hause Genosse Senator Mehrlein hauptsächlich stellten die Arbeiter des Hochseerwerkes die Besucher, aber auch Landleute waren in beachtlicher Zahl vorhanden. Genosse Mehrlein sprach über die Reichstagswahl und ihre Bedeutung. Besonders nahm er sich die Kommunisten und Sozialisten vor. In der Hand des Kommunistenblattes nahm er Gelegenheit, die darin verappten Lügen eingehend zu widerlegen. Insbesondere besprach Mehrlein den letzten Streik im Hochseerwerck, das Streikbrechertum der kommunistischen Maulhelden und die einzelnen Hebeln ihrer Führer, wie z. B. Klann, Kojengari, Kofz und Nidel. Seine Ausführungen fanden einstimmige Zustimmung der Versammlung. In der Diskussion unterließ ein demokratischer Hochseerarbeiter noch die Ausführungen des Referenten. Kommunisten getrauten sich nicht hervor. Die Versammlung war ein prächtiger Erfolg unserer Sache.

In Schönbölen im Landhaus fand am Freitagabend eine of-

Geöffnet von 9-7 Uhr
Gründer Geöffnuny!
Gründungsfeierlichkeiten
Wohnungsbau = Wappen
im städtischen Wohnbau, Bauwesen
Wohnstätten von Lübecker Wohnbau-Werein
Eintritt 30 Pfg.
Contribut 50 Pfg.

Zigeuner ab. Die beiden Zigeunerbrüder Friedrich und Wilhelm Blum wurden schwer verletzt und starben kurz nach der Einlieferung in das Reinholdsdorfer Verbandskrankenhaus. Auch der Zigeuner Heintz Laczek, der einen Lungenschuß davongetragen hatte, starb an den Folgen der schweren Verletzungen. Einer der Täter, Paul Winter, wurde festgenommen. Auch er hatte durch einen anderen Zigeuner einen Schuß durch den Oberarm erhalten. Außerdem hatten noch vier Zigeuner leichte Streifschüsse erhalten.

Sturmverwüstungen in Nizza. Ein Wirbelsturm hat am Montag in Nizza große Verheerungen angerichtet. Gegen 4 Uhr nachmittags näherte sich eine gewaltige Wasserhose vom Westen her dem Strande. Ein Sturmwind braute über die Promenade und riß alles nieder, was ihm auf seinem Wege entgegenstand. Die Palmen des öffentlichen Parks wurden entwurzelt, Wagen umgestürzt. Dächer abgedeckt und Fenster zertrümmert. Ein fünf Meter hohes Eisenschloß, das über einem Laden hing, wurde abgerissen und 50 Meter weitergetragen. Die Auslagen der Geschäftshäuser waren in wenigen Sekunden zerstört. Aus einem großen Modestore flüchteten sich die Arbeiterinnen schreiend auf die Straße, weil plötzlich der ganze Inhalt des Schaufensters in die Werfstätten flog. Die Tische eines Straßenrestaurants rollten wie Spielzeug den Fahrdamm entlang. Menschen wurden zu Boden geworfen oder gegen die Häuser geschleudert. Ein Droschkentreiber, der den Sturm vom Vordach warf, erlitt schwere Verletzungen. Im ganzen wurden mehr als 60 Personen, die alle verwundet waren, ins Spital gebracht. Dies alles geschah in einer halben Minute. Dreißig Sekunden lang waren Menschen und Menschenwerk hilflos Blätter im Winde; dann war es wieder still. Nur die Trümmer zerfallener Scheiben und eingestürzter Mauern zeigten den Weg des Sturmes.

Der Tod in der Hochspannung. Ein 22jähriger Schlosser war in der Nähe einer Siedlung zwischen zwei elektrische Hochspannungsmasten Eisenpulverdraht, an dessen einem Ende ein Stück Eisen befestigt war, so über die elektrische Hochspannung, daß der geworfene Draht bis zur Erde herabhing. Zwei Spaziergänger kamen mit dem herabhängenden Draht in Berührung und wurden durch den elektrischen Strom sofort getötet. Der Schlosser, der vorher schon bei dieser Manipulation erhebliche Brandwunden erlitten hatte, lief noch etwa einen Kilometer weit entfernt in seine Wohnung und brach dort zusammen.

Immer noch hinterlistige Kriegsüberbleibsel. Nach einem Telegramm des schwedischen Konsuls in Rouen an das Außenministerium in Stockholm ist die Schifffahrt im englischen Kanal durch Minen gefährdet, die vor allem in der Nähe von Gravelines zahlreich beobachtet worden sind. Vermutlich sind die Minen durch schlechtes Wetter und infolge Verrostung der Verankerung losgerissen und versenken nun das starkbefahrene Fahrwasser des Kanals.

Schiffskatastrophe im Nebel. Der Untergang des dänischen Dampfers „Baltic“, der wie bereits kurz gemeldet, in der Nacht von Freitag auf Sonnabend von dem schwedischen Passagierdampfer „Frost“ im Kattegat gerammt wurde, hat drei Menschen das Leben gekostet. Ein Passagier und der Steuermann des dänischen Dampfers sind ertrunken, außerdem der Steuermann des schwedischen Schiffes, der über Bord gesprungen war, um seinen dänischen Kameraden zu retten. „Frost“ traf die „Baltic“ mittschiffs derart, daß sie vier Minuten später sank. Trotzdem gelang es den Dänen noch, die Rettungsboote auszuwerfen, so daß sie von der „Frost“ geborgen werden konnten. Während der Kollision herrschte dichter Nebel. Der schwedische Dampfer wurde mit einem großen Led im Vordersteck in den Hafen von Helsingborg eingeschleppt.

Drahtlose photographische Uebermittlung. Reuter meldet aus Newyork: Die Zeitungen veröffentlichen volle Reproduktionen von Photographien, die durch drahtlose Telegraphie aus London übermittelt wurden. So wurde ein Bild der Königin Alexandra in 20 Minuten hinübergegeben. Die Marconi-Gesellschaft und die amerikanische Radiogesellschaft werden binnen 14 Tagen einen regelmäßigen drahtlosen photographischen Dienst zwischen England und den Vereinigten Staaten aufnehmen. Das neue System dürfte dem internationalen Postdienst durch schnellen Austausch von Fingerabdrücken wertvolle Hilfe leisten.

Die Kolonisierung Ostgrönlands. Mit großer Begeisterung wurde das dänische Expeditionsschiff „Grönland“, das die Anlandung von Kolonisten an der noch unkolonisierten Ostküste Grönlands, am Scoresbyund, in die Wege leiten sollte, im Hafen von Kopenhagen empfangen. Dem Schiff war von den Eismassen ziemlich zugesetzt worden. Das Steuer war vernichtet, und man hatte sich für die Heimfahrt geübt, indem man einen Schiffsmaat an der Seite des Schiffes befestigte. Die Expedition und die Grundlegung zur Kolonisierung an der Ostküste der „größten Insel der Erde“ sind für Dänemark von nationaler Bedeutung. Der Gedanke, Lebensbedingungen in Ostgrönland für die Eskimos, des überörtlichen Ostgrönlands zu schaffen, ist alt und hat oft in den öffentlichen Diskussionen Dänemarks im Laufe der letzten 10 bis 15 Jahre vorgelegen. Aber es geschah nichts um den Plan zu verwirklichen. Norwegen's neues Interesse für Grönland gab dem dänischen Kolonisierungsplan an Scoresbyund Aktualität; der Gedanke kam wieder auf die Tagesordnung. Das Expeditionsschiff wurde mit Proviant und mit Baumaterial für die Errichtung einer Station abgesetzt. Das Stationshaus ist nun an der grönländischen Ostküste, am Scoresbyund, errichtet, und der Proviant ist eingelagert für Fortführung der Kolonisierung. Alles ist bereit für die Kolonisierung, die nächstes Jahr durch den Staat begonnen wird, und vor Ablauf des nächsten Sommers sollen die nach Scoresbyund übergeführten Westgrönländer und Auswanderer von Nuamaassalik die neue Wohnstätte in Besitz genommen haben. Der Leiter der Expedition, Kapitän Ejnar Mikkelson erklärte, daß sich bereits eine große Menge Grönländer für Anlandung am Scoresbyund gemeldet hat. Dem ist ein neuer Abschnitt dänischer Kolonisierung von Grönland eingeleitet.

Die Zahlzeichen der alten Kulturvölker.

Wenn es schon mehr als unbequem gewesen sein muß, in früheren Perioden mittels der Finger zu rechnen — verglichen mit der heutigen Art —, so war es die Art, Zahlen zu schreiben, noch viel mehr. Denn die meisten Völker bedienten sich zur schriftlichen Zahlbezeichnung der Buchstaben. Bei den alten Deutschen freilich wurde eine andere Art verwendet: man bediente sich des Kerbholzes. Es bestand aus zwei gleich großen kantigen Holzstäben, von denen das eine der Gläubiger, das andere der Schuldner im Besitz hatte. Sollte ein Posten notiert werden, so wurden beide nebeneinander gelegt und gemeinschaftlich eingekerbt. Dann konnte die Zahl dieser Kerbschnitte später die Berechnung erfolgen.

Aus diesem Gebrauch leitet sich der heute noch angewendete Ausdruck „Etwas auf dem Kerbholz haben“ her, der besagt, daß jemand viel Fehler begangen hat und diese im Gedächtnis des anderen vermerkt sind. Dies Kerbholz wurde noch vor gar nicht langer Zeit in östereichischen Ländern benutzt, z. B. bei Wirtschaftsbearbeitern, die neben ihrem Gehalt Bezüge in Naturalien hatten. Namentlich galt dies Verfahren beim Bernerker der dem Betreffenden zustehenden Bierbezüge. War das Kerbholz voll, so wurde ein neues angelegt.

Bei den meisten alten Kulturvölkern stand die Zahlbezeichnung aber in enger Beziehung zu den Schriftzeichen. Die Babylonier und Perser bedienten sich zur Zahlbezeichnung der Keilschrift, die in Mesopotamien zuerst verwendet worden zu sein scheint. Auf den ältesten Inschriften ägyptischer Denkmäler (etwa aus der Zeit um 6000 v. Chr.) finden sich Zahlen in Hieroglyphenschrift (heilige Eingrabungen) und in einfacher, leicht hingemalter hieratischer Schrift, bei denen Bilder (z. B. von Vögeln und anderen Naturgegenständen) Wörter und Zahlen darstellten. Die Darstellung einer Taube bedeutete 5 (weil sie nur 5 Eier legt), 7 war ein Hahn, weil er des Morgens 7mal kräht, 10 war ein Hirschen, 100 ein Palmblatt; beim eigentlichen Rechnen wendeten die Ägypter aber nur 5 Zeichen an, welche die Werte 1, 4, 5, 10, 100 bezeichneten. Die Griechen bezeichneten ihre Zahlen durch die Buchstaben ihres Alphabets. Da sie aber nur 24 Lautzeichen hatten, so mußten sie, da sie 27 Zahlzeichen brauchten, noch drei neue Zeichen einführen. Die älteste Zahlenschrift

Bei Einkäufen
beachte man die Inserenten
unserer Zeitung
und berufe sich stets auf den
Lübecker Volksboten.

der Römer bestand nach den Denkmälern und Schriften aus Strichen, Kreuzen und Doppelkreuzen. Wie schwierig es war, die spätere römische Zahlbezeichnung zu lesen, ergibt sich daraus, daß z. B. die Zahl 1924 so aussieht: MCMXXIV. Die Zahl 1443 aber hätte bei den Römern aber ausgelesen: MCCCXLIII. Die Ziffernschrift der Chinesen bestand in Anwendung von Bildern und teilweise von besonders einfacheren Strichzeichen, mit denen die ägyptische Schrift viel Ähnlichkeit hat.

Unsere heutigen bei allen Kulturvölkern verwendeten Zahlzeichen gehen auf die indische und arabische Zahlenschrift zurück. Nachdem beide Völker sich zuerst gewisser Strichzeichen bedient hatten, wendeten sie später Zahlstrichformen an, denen unsere heutigen Zahlformen außerordentlich verwandt sind. Ihr Ruhm aber wurde besonders dadurch begründet, daß sie die Null einführten. Sie kamen auf den überaus einfachen Gedanken, alle Zahlenwerte durch 10 Zahlzeichen auszudrücken. Dabei bekam jedes Zeichen zugleich einen Eigenwert, wie auch einen Stellenwert. Indem man z. B. bei 23 die 3 an die zweite Stelle setzte, erhielt sie den Wert von 3 Einheiten, während die an die erste Stelle gerückte 2 den Wert von 20 Einheiten bekam. Dies konnte nur dadurch erreicht werden, daß die Null erfunden wurde. Dadurch bekam das ganze Zahlensystem eine Einfachheit und Leichtigkeit der Verwendung, daß erst dadurch die ungeheuren Fortschritte in der Mathematik mit ermöglicht wurden. Wie schwer aber diese Methode aufzufinden war, geht daraus hervor, daß sie sogar dem Genie des Archimedes entgangen war, und er war doch einer der größten Geister des Altertums. Nach der allgemeinen Ansicht sind die arabischen Ziffern durch den Gelehrten Gerbert, den späteren Papst Sylvester II. (999—1003), in Frankreich, Italien und Deutschland eingeführt worden und haben seitdem ihren weiteren Siegeszug in die gesamte Kulturwelt gefahren. Die alte Philosophenschule der Pythagoräer hat das Verdienst, diese indischen oder arabischen Ziffern zuerst verwendet zu haben. Woher sie dieselben hat, weiß man nicht.

In Deutschland wurden an Stelle der Nullen zuerst Punkte gesetzt. Das ist die sogenannte Stabhschrift. Die ältesten, nachweisbar arabischen Ziffern kommen in Deutschland im 11. Jahrhundert vor. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß noch im 16. Jahrhundert z. B. die 7 noch nicht ganz die heutige Form hatte, sondern diese: \vee . Die höheren Stufenfolgen der Zahlen sind erst allmählich eingeführt worden da man zuerst noch keinen Bedarf nach ihnen hatte. Das Wort Million wurde zuerst in Italien im 5. Jahrhundert angewendet, die Ausdrücke Billion und Trillion gar erst im 17. Jahrhundert. Die Bezeichnung Milliarden für 1000 Millionen kam zuerst in Frankreich vor einem halben Jahrhundert in Anwendung und hat uns dann im letzten Jahre auch in Deutschland so furchtbar gequält, als wir uns in der Insultationszeit den Kopf mit den astronomischen Zahlen verbrehen lassen mußten.

Neue Bücher.

Alamauf. Grotesken und Burlesken von Harry Kauh-Pöwenstein. Mit 24 Karikaturen, Schumannschlag und Titelzeichnung vom Verfasser. Verlag von M. Logau jr. in Hamburg. Auf weißem holzleinen Papier in Leinwandband 3,50 M. — In seinem neuen Buch „Alamauf“ läßt Kauh-Pöwenstein seiner übermütigen Laune ausgiebig die Flügel schenken. Erzählte er in seinem ersten Band „Zwischen Süßberg und Chimborazo“ teilweise überwältigend komische Abenteuer aus seinem reich bewegten Seemannsleben, so bleibt er in diesem Buch auf dem festesten Lande und verspottet die deutschen Spießbürger mit witziger Lustigkeit. Eine ungewöhnliche heitere Erzählergabe gibt diesen Grotesken ihren besonderen Reiz. Da er obendrein ein sehr begabter Karikaturzeichner ist, hat er den Band mit vielen Bildern

Spanetti
die beste Milch-Schokolade

geziert. Beides, der droffige Text und die burlesken Illustrationen vereinigen sich zu den lustigsten Kapriolen. Jedem, der sich aus dem grauen Alltagsleben flüchten will, sei dieses Buch als glänzendes Aufmunterungsmittel empfohlen.

Sport.
Aktion, Trommler- und Posaunenkorps M.B. Heute abend 6 1/2 Uhr: Auftreten bei Lender, Sportheim. Sämtliche Genossen haben mit ihren Instrumenten zu erscheinen.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.
Das Tiefdruckgebiet im Westen hat weiter an Raum gewonnen; es hat sich in einem Ausläufer bis nach der Nordsee und Länemark vorgeschoben und warme Luft aus dem Westen des Erdteils in unsere Gegenden geschafft. Hierdurch sind die Luftdruckverhältnisse zwar verkehrt, aber ihre Wirkung mehr nach dem nördlichen Skandinavien, wo schwere Eiddolstürme herrschen, verlegt worden. Das Hochdruckgebiet im Osten weicht langsam nach Polen und Rußland zurück.

Vorhergabe für den 6. u. 7. Dezember 1924.
Mäßige, teilweise etwas böige südwestliche Winde, mild, zeitweise heiter, streichweise Dunst, keine oder nur geringe Niederschläge.

Briefkasten.
S. S. Nach dem Gesetz bestehen Ermäßigungen von Grundsteuern für Kriegsbeschädigte nicht.
Frage. Aus welchen Bestandteilen besteht Aluminium. Ist das Metall Elektra schmelzbar und leichter als Aluminium und aus welchem Rohmaterial wird Elektra hergestellt? Ich bitte die Herren Fachleute um nähere Auskunft.

Schiffsnachrichten.

Angelommene Schiffe.
5. Dezember 1924.
Dänischer Segler Marie, Kapl. Lorenzen, von See zurück.
Norwegischer Dampfer Lungenes, Kapl. Faleien, von Stettin mit Stückgut, 1 Tag.
6. Dezember 1924.
Deutscher Dampfer Anne Otto Jppen 30, Kapl. Rosenberger, von Hamburg, leer.
Deutscher Dampfer Otto Jppen 14, Kapl. Klehn, von Kiel mit Stückgut, 1 1/2 Tag.

Abgegangene Schiffe.
5. Dezember 1924.
Deutscher Dampfer „Orantes“, Kapl. Lüthning, nach Stockholm mit Stückgut.
Dänischer Segler Marie, Kapl. Lorenzen, nach Holsund mit Ladung.
Deutscher Dampfer „Mosure“, Kapl. v. Bein, nach Riga mit Salz.
Englischer Dampfer „Abuera“, Kapl. Geoghan, nach Newcastle, leer.
Schwedischer Dampfer „Westküster“, Kapl. Parson, nach Gothenburg mit Stückgut.
Deutscher Segler „Heiene“, Kapl. News, nach Wismar mit Stückgut.
Deutscher Dampfer „Rudolf Otto Jppen 17“, Kapl. Dostereich, nach Königsberg mit Stückgut.

Arbeiter-Schach-Club.

Schachaufgabe von W. Wolf (Fern vom Alltag).
Matt in drei Zügen durch den unbeweglichen Taß.
Schachnachrichten.
Der am 30. November fallende Wettkampf um die Bezirksmeisterschaft wurde in letzter Stunde von den Kofistern abgesetzt.
Lösung der Endspielstudie Nr. 2.
1. Ke6—i7, Th4—h5, 2. Tg6—g8+, Kh8—h7, 3. Tg8—g7+, Kh7—h8 4. Kf7—g6, g5—g4, 5. Tg7—a7, Th5—g5+ 6. Kg6—h6, g4—g3, 7. Kh6—e5, g3—g2 8. Ta7—a1 f4—f3, 9. Kg5—h5.

Alle auf die Schach-Rubrik bezüglichen Zuschriften wolle man an H. Hauje, Langer Bohberg 11, richten.

Rundfunk-Programm.

Hamburger Rundfunk.
Donnerstag, den 7. Dezember.
8.55 Uhr vorm: Uhrzeitzeichen. — 9 Uhr vorm: Die Vögel am Morgen.
10.15 Uhr vorm: Nachrichten. — 11.15 Uhr nachm.: Schachklub der Vögel.
11.45 Uhr nachm.: Sonntag-Musik. Konzert der Vögel.
12.15 Uhr nachm.: Photographie der Vögel. Vortrag: Vögel der Vögel.
12.45 Uhr nachm.: Hans Eberhard. In der Nacht. Vögel der Vögel. Ein Vögel der Vögel.
1.15 Uhr nachm.: Hans Eberhard. Schule für Volkswirtschaft. Schule der Vögel.
1.45 Uhr nachm.: Vögel der Vögel. Schule der Vögel. Schule der Vögel.
2.15 Uhr nachm.: Vögel der Vögel. Schule der Vögel. Schule der Vögel.
2.45 Uhr nachm.: Vögel der Vögel. Schule der Vögel. Schule der Vögel.
3.15 Uhr nachm.: Vögel der Vögel. Schule der Vögel. Schule der Vögel.
3.45 Uhr nachm.: Vögel der Vögel. Schule der Vögel. Schule der Vögel.
4.15 Uhr nachm.: Vögel der Vögel. Schule der Vögel. Schule der Vögel.
4.45 Uhr nachm.: Vögel der Vögel. Schule der Vögel. Schule der Vögel.
5.15 Uhr nachm.: Vögel der Vögel. Schule der Vögel. Schule der Vögel.
5.45 Uhr nachm.: Vögel der Vögel. Schule der Vögel. Schule der Vögel.
6.15 Uhr nachm.: Vögel der Vögel. Schule der Vögel. Schule der Vögel.
6.45 Uhr nachm.: Vögel der Vögel. Schule der Vögel. Schule der Vögel.
7.15 Uhr nachm.: Vögel der Vögel. Schule der Vögel. Schule der Vögel.
7.45 Uhr nachm.: Vögel der Vögel. Schule der Vögel. Schule der Vögel.
8.15 Uhr nachm.: Vögel der Vögel. Schule der Vögel. Schule der Vögel.
8.45 Uhr nachm.: Vögel der Vögel. Schule der Vögel. Schule der Vögel.
9.15 Uhr nachm.: Vögel der Vögel. Schule der Vögel. Schule der Vögel.
9.45 Uhr nachm.: Vögel der Vögel. Schule der Vögel. Schule der Vögel.
10.15 Uhr nachm.: Vögel der Vögel. Schule der Vögel. Schule der Vögel.
10.45 Uhr nachm.: Vögel der Vögel. Schule der Vögel. Schule der Vögel.
11.15 Uhr nachm.: Vögel der Vögel. Schule der Vögel. Schule der Vögel.
11.45 Uhr nachm.: Vögel der Vögel. Schule der Vögel. Schule der Vögel.
12.15 Uhr nachm.: Vögel der Vögel. Schule der Vögel. Schule der Vögel.
12.45 Uhr nachm.: Vögel der Vögel. Schule der Vögel. Schule der Vögel.

Spezialgeschäft für erstklassige und preiswerte Rundfunkapparate sowie sämtl. Zubehör.
Haus der Technik
Untertrave 111 Lübeck Fernsprecher 1105
13533
Unserer heutigen Auflage liegt eine Sonderbeilage der Firma Rudolf Karstadt bei.

MAGGI
Praktisches Weihnachtsgeschenk:
MAGGI Würze, MAGGI Suppen in Würfeln, MAGGI Fleischbrühwürfel.

Kreditbank Lübeck

C. G. M. D. H.

Wir fordern hiermit unsere Mitglieder auf, die
Einzahlungen
auf erworbene Geschäftsanteile
für das letzte Quartal 1924 in Höhe von 15484

Mk. 10.— pro Anteil

bis zum 31. Dezember dieses Jahres an unseren Kassen
bewirken zu wollen.

Gleichzeitig ersuchen wir diejenigen Mitglieder, welche
auf ihren alten Geschäftsanteil eine Einzahlung bisher
noch nicht vorgenommen haben, bis spätestens

31. Dezember d. J.

die **Grundeinzahlung** zu leisten, andernfalls eine Ver-
gütung auf die alten Geschäftsanteile nicht mehr er-
folgen kann.

Der Vorstand.

Reklame
ist dem Geschäft was
der Dampf für die
Maschine ist
**die große
bewegende Kraft!**

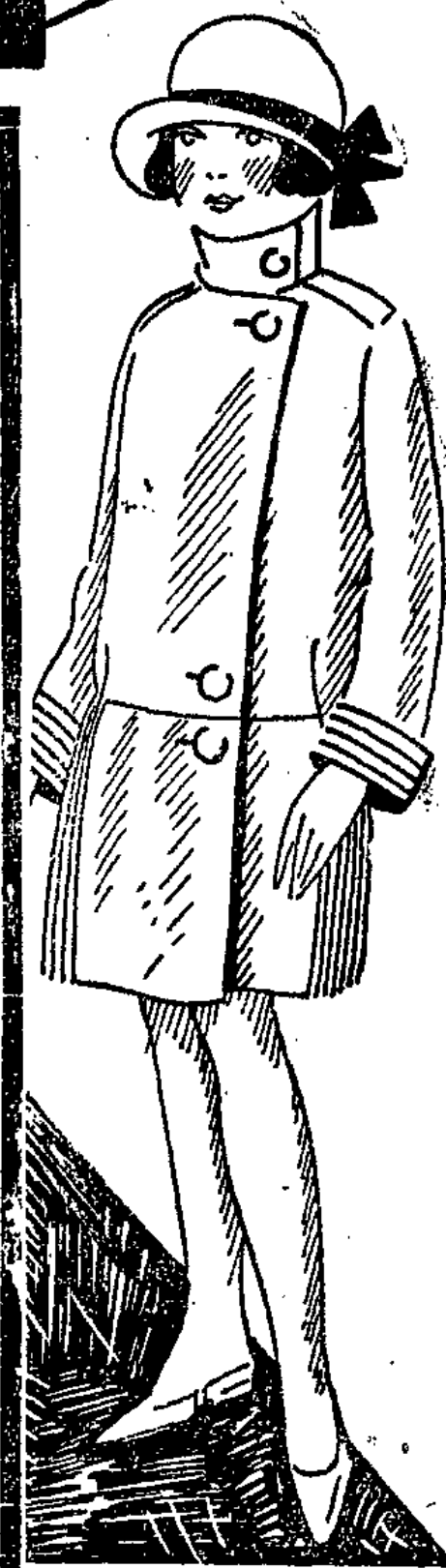
Slow-Motion

Der Kinderkleidung

widmen wir besondere
Aufmerksamkeit.

Sehen Sie sich bitte unsere große Auswahl an.

- Kinder-Röcke** mit Leibchen, aus prima reinwollenem Cheviot, reiche tiefgelegte Falten..... Größe 50 **6²⁵**
- Kinder-Mäntel** aus Stoffen englischer Art, mit modernen Taschen und Gürtel..... Größe 60 **7⁵⁰**
- Baby-Mäntel** aus prima Velour, mit Plüschkragen Größe 45 **8⁵⁰**
- Kinder-Mäntel** aus gutem, warmem Velour, schöne Farben..... Größe 60 **8⁷⁵**
- Kinder-Mäntel** aus prima Stoffen englischer Art, frische Karos..... Größe 60 **9⁷⁵**
- Kinder-Pelerinen** aus prima Bozener Loden, mit Kapuze Größe 60 **11⁵⁰**
- Kinder-Mäntel** aus prima reinwollenem Velour, schöne Farben, mit farbigem Unterkragen, Größe 60 **19⁰⁰**
- Kinder-Kleider**, reizende Hängerform, aus karierten molligen Stoffen, farbig paspeliert..... Größe 45-55 **3²⁵**
- Kinder-Kleider**, entzückende Schotten, graziose Formen, mit langen Ärmeln..... Größe 50 **4⁷⁵**
- Kinder-Kleider**, reizende Form, Rosettengarnitur, aus pa. reinwollenem Cheviot, lange Ärmel.... Gr. 45 **5²⁵**
- Kinder-Kleider**, aparte Form, mit tiefem Gürtel, farbige Tuch- und Lacetteband-Garnitur, prima reinwollen Cheviot in schönen Farben..... Gr. 60 **6⁷⁵**
- Kinder-Kleider**, elegante Form, aus prima Lindener Velvet, geköpert, aparte Seidengarnitur in vielen schönen Farben.... Größe 60 (jede weitere Größe 75, mehr) **19⁷⁵**



Zur Weihnachtsbäckerei

empfehlen:
**Sukkade, Mandeln, Rosinen,
Korinthen, Braunkuchengewürz
Backöle, Hirschhornsalz, Pottasche
Zitronen, gerasp. Kokosnuß
Kuchensirup**

Kayser's Backpulver
mit höchster Triebkraft

Ferd. Kayser
Breite Strasse 31 15581

Zigarren
eigenes Fabrikat
nur gute Tabake
C. Wittfoot
Obere Holzstrasse 18

Frik Reuters
Ausgewählte Werte
3 Bände Ganzleinen
13.50 M.
Buchhandlung
„Lüb. Volksbote“
Kosaniestr. 46.

Heim Vorwerk ruft:

Gedenket unserer mehr als hundert großen
und kleinen Kinder in dieser weihnachtlichen
Zeit. Gaben nehmen herzlich dankend
entgegen

Obermedizinalrat Dr. Riedel, Roedstr. 3
Konj. G. Suckau, Beckergrube 16
Rektor E. Voß, Watenitzstraße
Kaufmann W. Vagt, Vachswehr-Allee 25
Zimmermeister G. Glasau, Fackelb. Allee
Direktor P. Burwick, Erziehungsheim Vor-
werk, Telephon 8730 (19544)

Kräftige Arbeitsstiefel

Kinderstiefel in bester Qualität
Reparaturen sauber und billig! 1550

Jurkowsky, Schuhmachermeister Schlutau

**Heinr. Burmeister
Lübeck** (1948)

Balauerföhr 12 :: Fernruf 2134
günstige Einnahmequelle
für Kohlen, Koks, Briketts

Günstiges Weihnachtsangebot

Die Preise sind bedeutend herabgesetzt

- | | |
|---|--|
| Manchester-Sportanzüge
mit Breechshose, grau und braun 45.— 39.— 30⁵⁰ | Damen- u. Herr.-Breecheshosen
aus guten Wollstoffen 26.— 14.— 10⁵⁰ |
| Herren-Lodenjoppen
Sportform auf warmem Futter 41.— 37.— 33⁰⁰ | Herren-Sportanzüge
mit langer und Breechshose 120.— 98.— 75⁰⁰ |
| Damen- u. Herren-Lodenmäntel
Münchener Qualitäten 49.— 32.— 22⁰⁰ | Loden-Pelerinen
für Damen und Herren 29.— 22.— 18⁵⁰ |
| Damen- u. Herren-Gummimäntel
Schlüpferform und zweifig 32.— 28.— 19⁵⁰ | Klubjacken und Wollwesten
für Damen, Herren und Kinder 28.— 22.— 18⁰⁰ |
| Windjacken f. Damen u. Herren
aus guten imprägnierten Stoffen 22.— 18.— 14⁰⁰ | Damen-Sport-Kostüme
aus Loden und gemusterten Stoffen 79.— 65.— 55⁰⁰ |

Kübler-, Sweater u. Anzüge

zu Originalpreisen

Wollschlüpfer, Wollschals, wollene
Kinder-Garnituren

Jacke, Gamaschenhose, Schal,
Mütze und Handschuhe

Das maßgebende
Breite Straße 83

Gassmann
SPORTHAUS

Sporthaus am Platze
Breite Straße 83

ein bewegtes Minenspiel und macht mit lächelndem Munde vor, wie er sich dabei bewegt hat. „Ich mußte die Menschen ja weg-schaffen“, meint er. „Oftmals fingen sie schon an zu stricken, da waren schon Maden drin.“ Dann wird Haarmann befragt, mit welchen Werkzeugen er die Menschen zerstückelt hat. Er habe dazu keine „Axiomesserschneidmesser“ benutzt; mit solchen großen Schlächtermessern könne er doch nichts anfangen, meint er. Er zerlegte die einzelnen Körperteile und besetzte sie durch das Spüllöffel. „Der Kopf entfernte er die Kopfhaut, und die Schädel wußt er zertrümmern haben. „Das macht allerdings keinen Spaß“, sagt er, „der Kopf ist aber klein zu kriegen. Das macht man so wie mit 'ner Kolosnuz.“ Dabei verzieht er stereotyp sein Gesicht und erweckt den Eindruck, als ob er lächle und bei seltener Stimmung sei. Es ist aber in Wirklichkeit die Angst und Dummheit, die aus seinem Gesicht spricht. Die ausführlichen Schilderungen des Lappianers geben ein Bild von äußerlich primitivem Denkfähigkeit und charakterisieren ihn als ein Wesen von niedrigstem Sexualleben mit groben Manieren. Aus jenen eigenen Aussagen läßt sich herleiten, daß er impotent ist und die normalen moralischen und sexuellen Eigenschaften bei ihm in einem Zustand völliger Verkümmern sind. Alle natürlichen Hemmungen sind auf ein Mindestmaß reduziert. — Die Entscheidung darüber, ob dieses Wesen verantwortlich zu machen ist oder ob er als Idiot betrachtet werden muß, wird selbst den Sachverständigen, die seit einem Menschenalter solche Fälle untersuchen, äußerst schwer fallen. Nicht umsonst hat Haarmann schon oft Verurteilung mit Heil- und Pflegeanstalten gemacht und ist jahrelang als geistig minderwertig eingesperrt gewesen.

Gewerkschaften.

Die soziale Belastung der Wirtschaft. Wir entnehmen dem „Reichsarbeitsblatt“ folgende Erwiderung: Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände hat Anlaß genommen, in der Presse auf die Darstellung der sozialen Belastung der deutschen Wirtschaft, die in Nr. 24 des „Reichsarbeitsblattes“ gegeben worden war, zu erwidern. Danach sollen die Ziffern der Darstellung zu niedrig und unvollständig sein, weil die Angaben über die knappschaftliche Rentenversicherung die Krankenfürsorge für Seelente und die vom Reich aus Mitteln der Steuerzahler gegebenen Zuschüsse für die Invalidenversicherung nicht mit angegeben seien. In der Darstellung war in einem besonderen Ab-

satz ausdrücklich hervorgehoben, daß die knappschaftliche Rentenversicherung ausgeschaltet und Gegenstand einer besonderen Darstellung sein soll. Die Krankenfürsorge für die 20-30.000 deutschen Seelente kostet im Jahre noch nicht eine Million Mark, falls also für die soziale Gesamtlast nicht ins Gewicht. Der Reichszuschuß für die Invalidenversicherung, der nicht von der Wirtschaft als solcher getragen wird, sondern aus allgemeinen Reichseinnahmen, war in der Darstellung erwähnt, kann aber, da er in der steuerlichen Belastung der Wirtschaft bereits enthalten ist, in der besonderen sozialpolitischen Belastung der Wirtschaft nicht einmal mitgezählt werden. Wenn weiter bemängelt wird, daß früher von amtlicher Stelle die Soziallast mit 1,35 statt wie jetzt in der Darstellung mit 1,29 Milliarden Mark beziffert worden sei, so erklärt sich das daraus, daß die ältere Ziffer auf einer zu Anfang des Haushaltsjahres angefertigten Schätzung beruhte, während der jetzt im achten Monat des Haushaltsjahres verfaßten Darstellung bereits rechnermäßige Ergebnisse zugrunde liegen. Übrigens sind auch die in der Darstellung veröffentlichten Lasten der Sozialversicherung nach den Grundsätzen möglicher Vorsicht eher zu hoch als zu niedrig angeführt worden. So errechnen z. B. in der Unfallversicherung die gewerblichen Berufsgenossenschaften eine Gesamtrentenlast ohne Sonderzulagen von nur 61,2 Millionen Mark (gegen 107 Millionen Mark im Jahre 1913). Da die landwirtschaftliche Versicherung nur einen Bruchteil des Beitrags der gewerblichen ausmacht, wird eine Last von 100 Millionen, wie sie die Darstellung für die Unfallversicherung vorsichtshalber einrechnet, tatsächlich gar nicht erreicht werden. In der Erwerbslosenfürsorge kann man nicht — wie dies die Vereinigung der Arbeitgeberverbände tut — von dem Durchschnittswand für den einzelnen Erwerbslosen in irgend einem Monat ausgehen und dann diesen Aufwand mit der Zahl der Erwerbslosen in irgend einem anderen Monat multiplizieren. Dieses Verfahren ist schon deshalb abwegig, weil der Durchschnittswand für den einzelnen Arbeitslosen sich von Monat zu Monat ändert, je nach der Zusammensetzung der Erwerbslosen aus Jugendlichen, Erwachsenen, Ledigen, Verheirateten mit und ohne Angehörige usw. Man muß vielmehr von den tatsächlich aufgewendeten Gesamtsummen ausgehen. Im Reichsarbeitsblatt ist dabei der Aufwand im Monat September als Durchschnitt zugrunde gelegt, der mit 588.000 unterstützten Erwerbslosen besonders ungünstig war und wesentlich über dem bisherigen Durchschnitt des Haushaltsjahres liegt. Die dem September vorangehenden Monate wiesen — hierin irt die Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände — wesentlich niedrigere

Erwerbslosenzahlen auf ebenso wie seit dem September die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ganz erheblich, nämlich auf 435.000 gefallen ist. Die Rechnung im Reichsarbeitsblatt war also sehr vorsichtig und eher zu ungünstig, wenn sie für Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus der Erwerbslosenfürsorge eine Belastung von höchstens 220 Millionen Reichsmark erwartet. Die in der Darstellung für die Soziallast ohne knappschaftliche Versicherung gegebene Gesamtziffer von 1510 Millionen Reichsmark besteht also zu Recht. Die von der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände genannten 2 Milliarden treffen nicht zu. Wenn die Vereinigung schließlich noch den Versuch macht, den Prozentsatz der sozialen Last zum Volkseinkommen vor und nach dem Kriege einander gegenüber zu stellen, so kann ihr auch hierzu nicht gefolgt werden, weil erstens genaue Ziffern über das gegenwärtige Volkseinkommen nicht vorliegen, und weil es zweitens nicht angeht, die sozialen Lasten mechanisch im Verhältnis des verringerten Volkseinkommens zu werten, so wenig wie dies bei Preisen, Löhnen und Unternehmergewinnen praktisch möglich ist.

HERMANN

 Die leistungsfähige
Kohlen-Handlung
 Mühlenstr. 34 Fernspr. 8378 u. 8070

Dr. Thompson's
Schwanz-Seifenpulver
 Liefert blendend-weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche

 Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Jede sorgsame Hausfrau
 muss sich die nebenstehende Packung einprägen, in der allein die Feinkost-Margarine „Schwan im Blauband“ geliefert wird.
 Sie ist unübertrefflich für Küche und Haushalt und entspricht den höchsten Anforderungen des verwöhnten Geschmackes.
 Preis 50 Pfennig das Halbpfund.

Schwan im Blauband frisch geküht

Das Bessere ist des Guten Feind!
 Verlangen Sie, dass in Ihr Fahrrad die
KOMET FREILAUF NABE

 das neue Modell K 24 mit Lamellen-Bremse eingebaut wird. Sie ist die neueste, beste und absolut zuverlässigste. Leinstester Lauf und sicherste Bremswirkung.
 Zu beziehen durch alle Fahrrad-Handlungen!

Welchen Nachtisch essen wir Sonntag?
 Ist haltbar zum Mitnehmen?
 Eiskrem ist billig und gut!
 Die beste Erfrischung! Der nahrhafte Nachtisch!

SOLTMANN'S EISKREM
 EISKREM
 ist nahrhaft, keimfrei u. äußerst erfrischend
 Zu haben ab Sonntag frei Haus oder bei
Bruno Soltmann
 Fleischhauerstraße 31 Fernruf 1224

An alle Asthmaleidende!
 Hören Sie das Urteil Ihrer Leidensgefährten:
 Die Kur mit **NYMPHOSAN-SIRUP** brachte mir glänzenden Erfolg. Das vom Felde herrührende Asthmaleiden ist gänzlich beseitigt und an Stelle der Melancholie ist höchste Lebensfreude getreten. Indem ich Ihnen nochmals meiner Zufriedenheit Ausdruck gebe, zeichne ich hochachtungsvoll **H. L. in M.**
 So und ähnlich lauten die fast täglich bei uns eingehenden Denkschriften. Bestand: Bals. Myr. cps. 3%, Na. br. 2%, Malt. 24%, Sacch. 16% f. emuls. Preis pro Flasche 3.— M. Zu haben in den Apotheken. Wo nicht, wende man sich an die Alleinhersteller:
NYMPHOSAN A.-G., München 38. F. 22.

Billige Angebote
 in Konfektion, Schuhwaren, Textilwaren
 eig. Damen-, Mädchen-, Herren-, Kinder-Konfektion, eig. Kleiderstoffe, Böller, Strümpfer, Oberwolle, Kaschmir, Wäsche, Karte und eig. Schuhwaren für Damen, Herren, Kinder, Leder- u. Gummiwaren
Ehlers & Reetwisch
 Friedrichstr. 1 Z. Perri 2 u. 4

Kaufen Sie keine Weihnachts-Geschenke
 vor dem Besuch der
Ausstellung
 von Büchern und Wandschmuck
 sowie Wanderausstattungsgegenständen
 vom 12. bis 21. Dezember 1924
 im Gewerkschaftshaus, Zimmer 1

10% Rabatt auf die schon billigen Weihnachtspreise von Montag, den 8. bis Sonnabend, den 13. Dezbr. **10% Rabatt**
ALBERT MEINCKE
 KÖNIGSTRASSE (1926)

DIE GELDKNAPPHEIT BEDINGT WEIHNACHTSGESCHENKE

DAS WILLKOMMENSTE WEIHNACHTSGESCHENK FÜR JEDE DAME IST DAHER EIN MODERNES KLEIDUNGSTÜCK - UNSERE LAGER ENTHALTEN IN ALLEN ARTIKELN EINE RIESEN-AUSWAHL, VOM EINFACHSTEN BIS ZUM VORNEHMSTEN GESCHMACK - WIR HATTEN IN DER LETZTEN WOCHE GELEGENHEIT GROSSE POSTEN ERSTKLASSIGE

DAMENKONFEKTION WEIT UNTER PREIS

EINZUKAUFEN AUF DEN VIELEN ARTIKELN BRINGEN WIR NÄCHSTEHEND EINIGE BESONDERS PREISWERTE ANGEBOTE - WIR WEISEN NOCH BESONDERS DARAUHIN DASS WIR ANBIETEN NUR:

Aparter Winter-Mantel aus gutem Velour de laine, in verschiedenen Farben **29⁷⁵**

Gummi-Mäntel mit prima Garnierung flotte weite Formen, in vielen Stoffarten **19⁰⁰** 39.- 26.-

Flotter Winter-Mantel neue Form mit Pelzbesatz, la. Velour de laine, in vielen Farben **39⁰⁰**

Eleg. Winter-Mantel aus la. Velour de laine, m. Biberette-Pelzbesatz am Kragen u. Mansch. **49⁰⁰**

Velour-de-laine-Mantel hocheleg. mit großen Pelzkragen zu Stulpen, in herrl. Farben **69⁰⁰**

Flotte Plüschjacke aus imit. Biberette a. mod. Futt., fescbe Machart, in außerord. haltb. Qual. **39⁰⁰**

Eleg. Plüsch-Mantel aus la. braunem Wollplüsch, in schwerer Qualität, ganz auf Futter **59⁰⁰**

Vornehm. Seal-Plüsch-Mantel in neuer Machart u. vorzügl. Qualität, a. Seidendamast **98⁰⁰**

Extraweite Frauen-Mäntel in Velour de laine Eskimo, i. kleids. Schnitt. u. gut. Qual., a. f. ganz starke Figuren

Entzückende Kleider

in den neuesten Macharten, in allen modern. Woll- u. Seidenstoffen

- Moderne Kleider mit Kunstseidentrikot** viele Macharten, in entzückenden Farben **14⁷⁵** 18.75 16.75
- Fescbe Streifen-Kleider** jugendliche Macharten, mit Bubi-Kragen **28⁰⁰** 39.-
- Gabardine-Kleider** in allen Farben und vielen Macharten jugendliche und Frauenform **48⁰⁰** 69.- 58.-
- Moderne Samt-Kleider** beste Qualitäten, in flotten Macharten, schwarz und braun **29⁰⁰** 48.- 39.-
- Elegante Crepe-de-chine-Kleider** auch für Tanzstunden geeignet, in hellen und dunklen Farben **36⁰⁰** 69.- 49.-
- Strick-Jumperkleider** vorzügliche Qualitäten, in schönen Farben **39⁰⁰** 49.-

Neue Jackenkleider

- Moderne Jackenkleider** in Donegal und anderen Stoffen aller Art, auf Seide **39⁰⁰** 58.- 48.-
- Gabardine-Jackenblusen** in prima Qualitäten, in marine und schwarz **58⁰⁰** 76.- 68.-
- Pelzbesetzte Jackenkleider** in Velour de laine, Jacke auf Seide, mit Pelzkragen und Manschetten **78⁰⁰** 98.- 86.-
- Elegante Jackenkleider** Modellgenre, mit neuesten Garnierungen und Pelzbesätzen **98⁰⁰** 135.- 119.-

Pelzjacken Kaninjacke, fescbe Form, auf Seide haltbare Qualität **98⁰⁰**

Neueste Blusen und Röcke

in allen möglichen Stoffarten

- Hemdblusen** mit Baumwollflausch und Vollvoile, gute Qualitäten in bester Verarbeitung **4⁷⁵**
- Kunstseidene Jumper** in vielen Farben und modernen Formen **6⁷⁵** 13.75 8.75
- Elegante Kasacks u. Jumper** aparte lange Formen, in Seiden-Trikot, Marco u. Crepe de chine **21⁰⁰** 32.- 26.-
- Kostüm-Röcke** in allen Stoffarten, glatte und Faltenformen, einfarbig, kariert, gestreift **6⁷⁵** 21.- 16.75
- Elegante Schlaf Röcke** in Baumwollflausch, in allen Farben, mit farbigem Besatz **9⁷⁵** 16.75 12.75
- Unterröcke** in Seide, Moire und Tuchstoffen **6⁹⁰** 21.- 16.- 12.-

Vorteilhafte Strickwesten

in einer riesigen Auswahl, in den besten nur reidwoll. Qualitäten

- Damen-Westen** herrliche Farben und Muster, in prachtvollen schönen Qualitäten **9⁷⁵** 16.75 13.75
- Kinder-Westen** in allen Größen, für jedes Alter Hauptpreislagen **8⁸⁵** 13.50 11.75
- Strick-Ueberblusen** in allen möglichen Farben und Streifen **4⁷⁵** 13.50 6.75
- Strickjacken** mit Gurt, einfarbig, besonders schwere Ware, letzte Neuheit **19⁷⁵**

Neueste Kinder-Mäntel in warmen Winterstoffen und Velour de laine-Eskimo, engl. und Flauschstoffen in allen Größen, für jedes Alter — **Flotte Biberette-Plüsch-Mäntel** in allen Größen

DAETZ & STRAHL



Für eigenen Bedarf kaufe:
Kanin-, Hasen-, Katzenfelle, sowie Iltis, Marder, Maulwurf zu höchsten Preisen
Pelz-Spezialgeschäft Hermann Boy
Sandstr. 21 (gegenüber Hotel Stadt Hamburg)

Das Revolutionnchen in Wimmelshausen
Eine heitere Geschichte von Otto Großjohann
Preis 1.50 Mf.
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Für den Winter!
Schotten in Halbwole und reiner Wolle
Meter 4.95 3.50 2.50 **2.20**
Streifen für Kleider und Blusen
4.60 3.50 2.80 **2.20**
Cheviot in nur la. Qualitäten
4.90 3.80 3.40 **2.75**
Popeline in reiner Wolle . . . 6.80 5.80 **4.80**
Heinrich Beuck, Lübed
Bredestr. 25, Ecke Warendorplatz. 13435

Kasper-Ohm im id.
Blattdeutsche Erzählungen von John Brindman
Preis 2 Mf.
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46
Geschichte der deutschen Sozialdemokratie
von Franz Mehring — 2 Bände 16.— Mf.
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46



Wähler, merke dir!

Am Sonntag ist Wahltag.

Die Abstimmungszeit dauert für die Wahlbezirke 1-67 (Stadt und Vorstädte, sowie die neuen Stadteile Trassenmünde, Köhler-Herrenwald, Siems-Dänischburg, Schlusap und Reissling) von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.

In Schönbrunn und Geain wird nur von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags gewählt.

Deine Pflicht ist es, das Wahlrecht schon am Vormittag auszuüben

Nimm deine Angehörigen gleich mit

Der amtliche Stimmzettel wird dir im Wahllokal gegeben

Das Kreuz (+) ist in das mit 1 bezeichnete Feld einzutragen

Kriegsveteranen und Seelente, die auswärts beheimatet sind und sich hier aufhalten, können heute schon ihr Wahlrecht ausüben. Sie nach dem 7. Dezember von See zurückkehrenden Seemannsbesatzungen das Wahlrecht bis zum 12. Dezember. Sie müssen einen Wahlberechtigungsantrag von ihrer Heimatbehörde haben.

Wahlberechtigt (stimmberechtigt) ist, wer am Abstimmungs- tage Kriegsveteraner und mindestens 20 Jahre alt ist. Jeder Wähler hat eine Stimme. Abstimmen kann nur, wer in einer

Stimmliste eingetragen ist oder einen Stimmschein (Wahlzettel) hat. Und zwar dürfen die ersteren — das ist die überwiegende Mehrzahl — nur in dem Stimmbezirk abstimmen, in dessen Stimmliste sie eingetragen sind. Die Inhaber von Stimmscheinen dagegen können in jedem beliebigen Stimmbezirk des Abstimmungsgebietes, also wo sie sich gerade in Deutschland befinden, abstimmen.

Des Schreibens unkundige oder durch persönliche Gebrechen behinderte Personen können sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen, um die Stimmzettel anzukreuzen und richtig in den Umschlag zu legen. Die Vertretung von Abwesenden aber ist unzulässig. Ungültig sind Stimmzettel, die nicht in einem abgedruckten Umschlag oder die in einem mit Kennzeichen versehenen Umschlag abgegeben werden, die als nicht amtlich hergestellt erkennbar sind, aus deren zulässiger Kennzeichnung der Wille des Abstimmenden nicht unzweifelhaft zu erkennen ist, denen ein durch den Umschlag deutlich fühlbarer fremder Gegenstand beigefügt ist oder die mit Vermerkungen oder Vorbehalten versehen sind.

Ausgeschlossen vom Stimmrecht ist: wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft oder wegen geistiger Gebrechen unter Pflegschaft steht sowie wer die bürgerlichen Ehrenrechte verloren hat. Für Soldaten ruht das Stimmrecht. Behindert in der Ausübung des Stimmrechts sind Personen, die wegen Geisteskrankheit oder Geisteslähmung in einer Heil- oder Pflegeanstalt untergebracht sind, Straf- und Untersuchungsgefängnisse und im gerichtlichen oder polizeilichen Gewahrsam Gehaltene außer den aus politischen Gründen in Schutzhaft Befindlichen.

Wählt Liste 1!

Millionen für Wilhelm — Bettelbettel für die Kriegsveteranen

Der alte Herr in Doorn muß sich erholen und schonen — er braucht Millionen.

700 000 Morgen Land, 80 Schlösser und Parks, 103 Ruhgrundstücke!

Jährliche Renten von 1 1/2 Millionen!

Die leeren Beutel der Krüppeln und Invaliden, die vollen Kassen der Dynasten.

Arm waren die Hohenzollern ins Land gekommen, das Regiment ist ihnen gut bekommen. „Als sie in die Mark Brandenburg kamen“, erklärt die amtliche Denkschrift, „hatten sie dort keinerlei Liegenschaften, erst die Bezeichnung durch Kaiser und Reich machte sie zu Grundbesitzern im Lande.“

Der alte Fritz gab die beste Erklärung über die Entstehung des Hohenzollern-Vermögens: „Sehen wir auf die Tugenden und Heldentaten unserer Vorfahren, so werden wir sehr leicht überzeugt, daß unter Haus diesen Tugenden und großen Taten keine Größe nicht zu verdanken hat. Die Führung des größten Teils der Fürsten aus diesem Hause ist so übel als möglich gewesen, ein großer Zufall und allein gewisse Umstände, die uns sehr wohl zustatten kommen, sind es, die zu unserer Vergrößerung das Mehrste beigetragen haben.“ Er kannte seine Pappschnecke.

Wähler wählt! Soll der geplante Raub am Eigentum des Staates und des Volkes gelingen? Unmöglich!

Soll der Kriegsveteranen die Millionenabfindungen erobert? Soll der Niedertracht und Habgucht triumphieren? Unmöglich! Heran zur Wahl! Macht durch sozialdemokratische Stimmzettel Schlag mit dem Abfindungsband! Wählt Sozialdemokraten!

Sie wüßten ... noch nicht? ...

Gerade für
Wollwäsche ist

PERSIL

so schön!

All die hübschen modernen Sachen in ihren freundlichen Farben können Sie so bequem waschen! Machen Sie einmal an einem kleinen Stück einen Versuch. Sie werden selbst überrascht sein, wie schön es wird. Natürlich behandelt man Wolle und Buntsachen stets handwarm. Mit Persil gewaschene Wollsachen bleiben locker und weich, verlieren die Form nicht und bekommen ein schönes neues Aussehen.

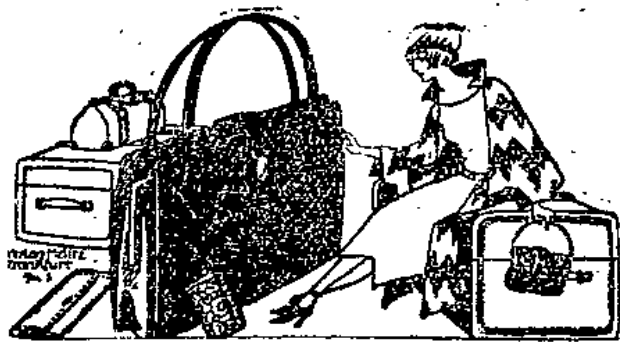


PELZ-
Reparaturen
Modernisieren
Neuanfertigung
Nur Urschneiderarbeiten!
Ferd. Kauffeld,
Obere Wahnstr. 11.

Praktische Weihnachtsgeschenke

In feinen Lederwaren, Koffern und Reiseartikeln

- aus eigener Fabrikation:
Damenhandtaschen
Besuchstaschen
Beuteltaschen
Briefstaschen
Geldbörsen
Geldscheintaschen
Zigarrentaschen



- Lederkoffer
Ersatzkoffer
Einrichtungskoffer
Reiseneccessaires
Stadtkoffer
Schreibmappen
Aktenmappen
Schulrännel
Manikures

F. Fränkel, Spezialhaus für feine Lederwaren und Reiseartikeln.
Breite Strasse 35. Beachten Sie meine Schaufenster! Holstenstrasse 4.



**Koks
Kohlen
Briketts**
ab Lager
und
frei Haus
Kohlenhandel
Lüders & Hintz
Kanalstraße 51/56
(unterh. Glockenried eish.)
Fernr. 8122 u. 188

Buppenperücken
fertig gut u. preisw. an
Otto Junge, Friseur,
Bei St. Johannis 8. 17457

† Jed. Ungezielter †
beistellt Fr. Kröger,
beistellter Kammerjäger
u. öffentlicher Sachver.
verständiger, Alfstraße 3
Fernruf 1794. 18486

Bettmatten
Beit. sof. Alter u.
Geschlechtangeb.
Auskunft umsonst

Institut Englbrecht
München B 66. Maxstr. 11.

In der goldenen 13
12259
Reparatur
Pelz Aenderungen
Schwarz, Obere Wahnstr.
Kein Laden, 1. Etage. 13

**Der
Frauenroman!**
Milde Lichtwark
von
Richard Lohmann.
Preis 2.50 M.
Buchhandlung
„Die Volksbote“
Johannisstr. 46.

**Günstige Kaufgelegenheit
zum Weihnachtsfest!**

Wegen Raummangel sind wir gezwungen
Teppiche und Läuferstoffe

vorläufig aufzugeben und verkaufen die Artikel
weit unter unseren realen Verkaufspreisen!

Ferner geben wir bis Weihnachten auf
Felle : Diwanddecken : Tischdecken
Möbelstoffe : Dekorationsstoffe
und Gardinen

einen **Sonder-Rabatt** von **10%**

**Tapezierer-Lieferungs-
und Rohstoff-Genossenschaft**

e. G. m. b. H.

Telephon 8281

Schüsselbuden 4
Verkauf an Private!

Telephon 8281

Fernlevertüte
teilt etwa beiläufig
während für 1-5 M.
Zehlen. Neugierig
Gillig? 1888
C. Grimm Nachf.



F. W. Tig. z. Lübeck
Pelzerstr. 24
Fernspr. 943
Lager: Falkenstraße
bei der Kanalähre
Koks in jeder Körnung
Kohlen, Urkohls, Holz
Bes. ellungen werden
prompt ausgeführt. 1889

**Kaufhaus
des Ostens**
Fr. Wehrendt,
Lübeck,
Unt. Müxstr. 110.

(18504)

Leihhaus
Müxstraße 113
staatl. konzessioniert
belehnt 1888
Garderobe / Wäsche
Stiefel / Fahrräder
Uhren u. s. w.

Wir zahlen die aller-
höchsten Preise für
Felle
und
Haare
Gehr. Wagner
Tel. 841
Johannisstr. 26
Beste Absatzquelle für
Händler und Private

Passende Weihnachts-Geschenke

feinen Lederwaren

bekommen Sie gut u. preiswert in den **Spezial-Geschäften** von

Max Brennmann, Lübeck,

Kohlmarkt 17 u. Huxstraße 30

Nur einige Beispiele:

- Kindertäschchen in echtem Leder von **2.00** Mk. an
- Koffertasche, krokodilartig von **5.00** Mk. an
- Beuteltaschen in ganz entzückenden Formen, echt Leder von **8.50** Mk. an
- Kupee-Koffer in haltbarer Qualität von **7.50** Mk. an
- Schulränzei von **4.70** Mk. an

Bevor Sie Ihre Einkäufe tätigen, überzeugen Sie sich von meiner Preiswürdigkeit
Durchgehend von 8-6 Uhr geöffnet. 13577

Wollen Sie
richtig wählen?

13520

so wählen Sie sich
eine gute Photographie
als Weihnachtsgeschenk!

Vor Weihnachten sind die Studios Sonntags bis 6 Uhr geöffnet

Die Reklame

arbeitet auch, wenn Du schläfst
Druckerschwarz ist das Blut
des geschäftlichen Lebens -
daraus inseriere!



Wissen von Natur und
Gesellschaft durch die

URANIA

Jährlich 12 Monatshefte
und vier Buchbeigaben

Bezugspreis vierteljährlich 1.25 Mk.,
mit gebundenen Buchbeigaben 1.80 Mk.

Urania - Buchbeigaben 1924/25:

- 1. Entwicklung der Lebenslehre. Von Prof. Dr. Schaxel / 2. Erdöl und Erdölpolitik. Von G. Engelbert Graf / 3. Wie Gott erschaffen wurde. Von Dr. E. Erkes / 4. Das Kind in der Gesellschaft. Von O. F. Kanitz.

Prospekte und Probehefte durch
die Buchhandlung

„Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46.

Uhren
aller Art repariert billig
unter Garantie 13538
Debenau 43 (Baden)

**Praktische
Weihnachtsgeschenke!**
Ferreträder von 95 M.
Damenräder von 105 M.
Motorräder (125cc)
Nähmaschinen
Große Auswahl in
Beleuchtungsartikeln
Schläuche, Mäntel usw.
Gebrauchte Räder zu
enorm billigen Preisen.

**G. Grall
Bansdorf**

Nähmaschinen
rep. gut, schnell, billigst
Heinr. Kruse, Mechaniker
Fischergr. 33 Fernr. 3808

Puppen werden gut u.
billig repariert
Anf. v. Puppenperücken,
sämtl. Ersatzteile
Billige Puppen
K. Möller, Bahmstr. 51

Das Fahrrad
sein Bau, seine Instand-
haltung u. Reparaturen

Von Oberingenieur
G. A. Krumm a. R. Burger

Mit 110 Abbildungen und
einigen Tabellen

Preis 1.- Mark

Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“
Johannisstr. 46

Ludwig Frank

Ein Beitrag
zur Entwicklung der
Gesellschaft.

Preis: Brosch. 1.20 Mk.
Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“
Johannisstr. 46.

**Der Atem stockt!
Die Pulse jagen!**

In fiebrhafter Spannung harret alles der kommenden Dinge.
Ist es Wahnsinn oder Sensation?

Sie ist jedenfalls gewiß:

Es ist fabelhaft, unerhört großartig!
Soviel Spannung, Entsetzen, Grauen
kann nur ein Film hervorrufen, und der heißt:

„Zwischen Flammen und Bestien“

Die Tragödie des Zirkus GARATTI

Aus dem aufsehenerregenden Inhalt einige Auszüge:
Zirkus Garatti hat seine Menagerie mit herrlichen Löwen und Tigern zu einer
Galavorstellung in die Nachbarschaft auf einen Jahrmarkt entsandt. Soeben führt die
kleine Gussy den Löwentritt, ihre Glanznummer, im Käfig vor.

als der Schreckensruf „Feuer!“ ertönt.

Zwischen aufstrebenden Flammen haften die Zuschauer ins Freie und mit ihnen
die wilden, reizenden Bestien.

Eine entsetzliche Panik, alles rast sinnlos vor Angst und Schrecken durcheinander, ohne
Verstand Frauen und Kinder zu Boden tretend,

Entsetzen — Grauen — Verzweiflung.

Die neueste Attraktion im Zirkus Garatti: „Die fliegenden Menschen“. Atemlos
folgen die Zuschauer dem Wagnis. — Da . . . Ein Aufschrei der Menge! Ein
blühendes, junges Weib hinabgestürzt in die Arena.

in die Krallen brüllender Löwen.

Vor Schrecken gelähmt, starrt alles vor sich hin.

Was nun? Welche Tragödie beginnt?

(13578)

Schauriges Entsetzen packt alle. In der Arena haust das Grauen. Barbarusse, ein
brutaler, sinnlicher Mensch, sinnt auf Rache.

Ausgehungerte, gepeinigte Löwen

jagt er in die Arena zu Gussy und ihren verfluchten Löwen.

In erbittertem Verteidigungstampf

stellen sich Gussys Lieblingslöwen den rasenden wilden Bestien entgegen, um ihre
Herrin zu schützen. Wer wird siegen? Jeder Augenblick muß die Entscheidung bringen.

Außerdem: **„Dem Glück entgegen“** Sittenfilm
in 6 Akten
Roman aus dem „Jahr der freien Liebe“

und ein
köstliches **„Er“-Harold-Lloyd-Lustspiel**

BIOPHON



ist erschienen. Mit 62 Illustrationen, einem Drei-
farbendruck, Wandnotizkalender und vierfarbigem
Umschlag. 80 Seiten stark. Preis 60 Pfennig.

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

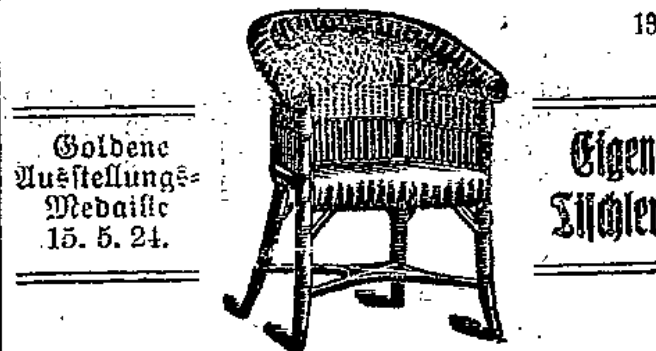


Vom
Zunftgesellen zum
freien Arbeiter

Eine kleine
Kulturgeschichte mit zeitgenössischen
Bildern von
PAUL KAMPFFMEYER

In Ganzleinen gebunden 1,75 Mark

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46



Goldene
Ausstellungs-
Medaille
15. 5. 24.

Eigene
Stühle

Große Auswahl! Preisliste lieferbar
Korbmöbe
jeder Art

Babywagen Schließkörbe
ein Posten garnierte Nähständer u.
Handkörbe zum billigsten Verkauf
Gekaufte Ware wird bis Weihnachten kostenfrei
gelagert. Verkauf zu Fabrikpreisen!

Nur Krähenstr.
Telephon 8864

Ein passendes Weihnachtsgeschenk
finden Sie stets gut und billig in

E. Stüwes billigem Möbellager

- | | |
|------------------------------|------------------------|
| eich. Schlafzimmer v. 325 M. | eich. Herrenzim. v. 25 |
| kompl. Schlafz. „ 225 M. | kompl. Küchen „ 5 |
| eich. Büfett „ 198 M. | Sofas (Divan) „ 4 |
| eich. Kredenzen „ 98 M. | Kleiderschränke „ 4 |
| eich. Schreibtisch „ 98 M. | Küchenschränke „ 1 |
| eich. Bücherst. „ 75 M. | Küchentische „ 2,5 |
| Ausziehtische „ 30 M. | Küchenstühle „ 6 |
| Chaiselongue „ 35 M. | Waschkommoden „ 5,2 |
| Büzimmerstühle „ 9 M. | Pol. Rohrstühle „ 2 |

in großer Auswahl u. billigen Preisen

eich. Rauchtische v. 25 M.
 Blumentänder v. 1 || eich. Nähische „ 26 M. | Blumentrippen „ 2 |
| Serviertische „ 16 M. | eich. Sessel „ 2 |

2 gleiche Bettst. m. Spiralmatr. nur 83 M.

Zu diesen vorgenannten Preisen verkaufe ich
Aufschlag und ohne Zinsberechnung bei ganz
quemer An- und Abzahlung nach Vereinbarung

auf Teilzahlung

Bei Barzahlung 10% Rabatt

Verkaufslager nur Breite Str. 21